

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n DM 3,54 incl. Postbestellgebühren. Bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle: Olpe 3. Geschäftsstelle: Olpe 1. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 207

Dienstag, den 7. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Südostasien-Konferenz begann in Manila

Dulles: Paktstaaten können sich mit Gegner nicht messen

Manila (Reuter). Die Achtmächte-Konferenz für die Ausarbeitung eines Verteidigungsbündnisses für Südostasien wurde gestern in Manila vom philippinischen Staatspräsidenten Magsaysay eröffnet. Anschließend hielten die Delegierten der USA, Großbritanniens, Frankreichs, Australiens, Neuseelands, Pakistans, Thailand und der Philippinen eine Geheimsitzung ab und verlegten die Konferenz auf Dienstag.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß in der Geheimbesprechung ein australischer Vorschlag über die Errichtung eines Außenministerrats der Paktstaaten erwogen wurde. Die Außenminister hätten sich ohne Einschränkung mit fünf Artikeln des amerikanischen Paktentwurfs einverstanden erklärt. Die fünf Artikel enthalten eine Bekräftigung der UNO-Charta, ermöglichen anderen Staaten den Beitritt zum Südostasienpakt und setzen keine Zeitgrenze für die Dauer des Bündnisses. Politische Beobachter in Manila betonen, daß sich die Konferenz vor allem noch über den Geltungsbereich des Südostasien-Paktes und den Wortlaut der Präambel einigen müsse.

„Auch durch Waffen“

Bei der Eröffnung der Konferenz hatte Staatspräsident Magsaysay die Delegierten aufgefordert, ihre Bereitschaft zur Abwehr jeder Aggression mit allen Mitteln, auch durch Waffen, zu erklären. USA-Außenminister Dulles betonte, daß die Konferenzteilnehmer durch die vom internationalen Kommunismus heraufbeschworene Gefahr geeint seien. Die Gefahr einer offenen bewaffneten Aggres-

sion könne verringert werden, wenn die in Manila versammelten Staaten deutlich erklärten, ein Angriff auf den Geltungsbereich des Südostasien-Paktes werde „eine derart starke gemeinsame Reaktion auslösen, daß der Angreifer mehr verliert, als er jemals zu gewinnen hofft“.

Dulles betonte, daß sich die Streitkräfte der Paktstaaten nicht mit den Landheeren des Kommunismus in Asien messen könnten. Sie müßten daher eine Strategie entwickeln, die sich auf bewegliche und schlagkräftige Einheiten stütze.

Wirtschaftliche Maßnahmen notwendig

Auch der Leiter der britischen Delegation, Staatsminister Lord Reading, und der australische Außenminister Casey sprachen sich für ein wirksames Verteidigungsbündnis aus. Der neuseeländische Außenminister Clifton Webb unterstrich, daß neben den militärischen Maßnahmen wirtschaftliche Maßnahmen für Südostasien notwendig seien. Der thailändische Außenminister, Prinz Wan, forderte die Einbeziehung der indochinesischen Staaten Süd vietnam, Laos und Kambodscha in das Bündnis.

Neuner-Konferenz wartet auf Dulles

London für direkten Beitritt der Bundesrepublik zur NATO

London. (Korr.) In diplomatischen Kreisen Londons verlautete gestern, der endgültige Zeitpunkt für die Neunmächtekonferenz werde weitgehend von den Plänen des amerikanischen Außenministers abhängen. Dulles nimmt zur Zeit an der Südostasienkonferenz in Manila teil. Er wird im Falle eines Zustandekommens der Neuner-Konferenz vermutlich direkt von den Philippinen nach London fliegen. Als voraussichtliches Datum ist nach wie vor der 14. September vorgesehen.

Man weist in London mit Nachdruck darauf hin, daß die Neunmächtekonferenz unter allen Umständen auf Ministerebene stattfinden müsse, um einen raschen Erfolg zu zeitigen.

Verfassungsschützer als Landesverräter

Ehemaliger Referent im hessischen Landesamt verhaftet

Wiesbaden. (dpa) Der ehemalige Referent im hessischen Landesamt für Verfassungsschutz Dr. Horst Krüger ist in Wiesbaden unter dem Verdacht des Landesverrats festgenommen worden. Krüger wird beschuldigt, einem Agenten der Sowjetzone Nachrichtenmaterial über eine amerikanische Truppeneinheit übergeben zu haben. Gegen Krüger ist richterlicher Haftbefehl ergangen.

Dr. Krüger war Anfang 1953 aus dem hessischen Verfassungsschutzamt entlassen worden, weil nach Angaben des Innenministers Zinnkann festgestellt wurde, daß er dem SPD-Vorstand in Bonn Informationen geliefert habe. Die Staatsanwaltschaft Wiesbaden hatte gegen Dr. Krüger ein Verfahren wegen Geheimnisbruchs eingeleitet mit der Begründung, daß Dr. Krüger während seiner Dienstzeit amtliche Unterlagen über die Organisation der Dienststelle an sich gebracht und zusätzlich selbsterrundete Nachrichten zusammengestellt und Material hieraus Dritten zugänglich gemacht habe. Ein Gutachten der Staatsanwaltschaft kam zu dem Schluß, daß sich Krüger in drei Fällen des Landesverrats und in 17 Fällen des Geheimnisverrats schuldig gemacht habe.

Selbstmord eines Agenten

Berlin. (dpa) Im Westberliner Untersuchungsgefängnis Moabit hat der 32-jährige Diplomingenieur Rolf Midden-dorf mit Gift Selbstmord verübt. Er war unter dem Verdacht der Agententätigkeit und des unerlaubten Waffenbesitzes eingekerkert worden. Ihm wurde zur Last

gelegt, mit dem Staatssicherheitsdienst der Sowjetzonenrepublik Agentenverbindung gehabt zu haben.

Die Untersuchung gegen Midden-dorf ist auf Veranlassung des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen eingeleitet worden.

gelegt, mit dem Staatssicherheitsdienst der Sowjetzonenrepublik Agentenverbindung gehabt zu haben.

Die Untersuchung gegen Midden-dorf ist auf Veranlassung des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen eingeleitet worden.

H-Bomben-Opfer liegt im Sterben

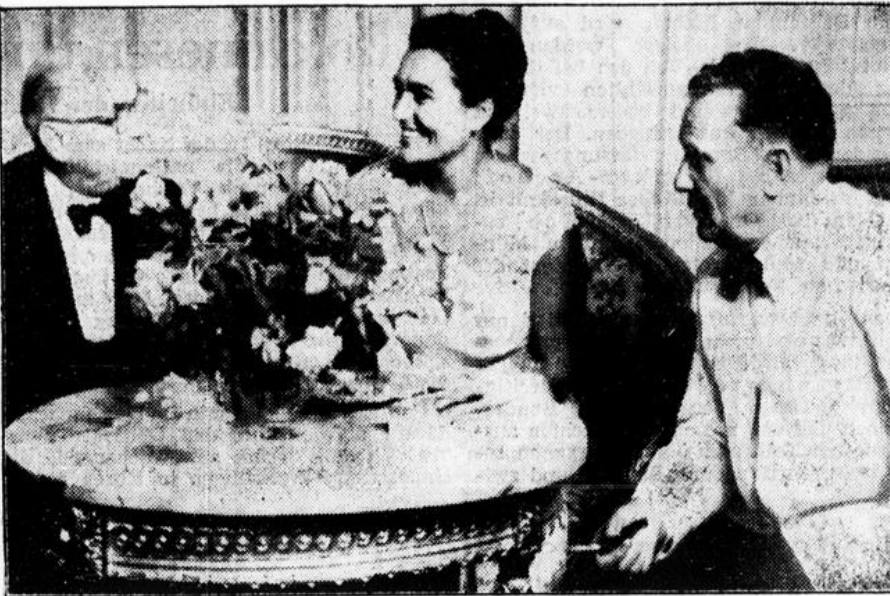
Erst jetzt lebensgefährliche Auswirkung nach der amerikanischen Wasserstoffbombe-Explosion

Tokio. (Korr.) Der japanische Funker Aikichi Kuboyama, der nach dem amerikanischen Wasserstoffbombenversuch vom 1. März 1954 mit der Besatzung des japanischen Fischdampfers „Glückhafter Drache“ außerhalb der Sperrzone in einer radioaktiven Staubregen geraten war, liegt im Sterben. Die Ärzte des Nationalkrankenhauses in Tokio haben ihn aufgegeben.

Bei Kuboyama und bei verschiedenen anderen Besatzungsmitgliedern hatte sich zuletzt auch Gelbsucht eingestellt, ein Beweis dafür, daß durch die radioaktiven Stoffe die Leber in höchstem Maße geschädigt worden ist.

„Wie seltsam heute die Sonne aufgeht“

Die 23 japanischen Fischer, die sich am 1. März mitten im Pazifischen Ozean gewandert hatten, „wie seltsam heute die Sonne aufgeht“, standen damals kurze Zeit im Mittelpunkt des Weltinteresses. Was sie zunächst für einen sonderbaren Sonnenaufgang gehalten hatten, war die Lichtwirkung der Bikini-Explosion, 130 Kilometer entfernt. Stunden später fiel weiße Asche über ihr Boot, und bald stellten sich die Wirkungen radioaktiver Verbrennungen bei den Fischern ein.



TÜRKISCHER BESUCH BEI TITO

Gegenwärtig hält sich der türkische Staatspräsident Bayar zu einem Staatsbesuch in Belgrad auf. Gestern wurden im Schloßpark von Dedinje Tito und seiner Gattin Jovanka zwei edle Araberpfede aus dem türkischen Gestüt Karadjabey als Geschenk des türkischen Staatspräsidenten übergeben. Bayar besichtigte am Nachmittag das jugoslawische Atomforschungsinstitut in Vinca an der Donau. Unser Bild zeigt Präsident Bayar (links) bei einem Empfang durch Marschall Tito und dessen Gattin Jovanka.

Briten in Leipzig verärgert

Nur sechs Ostmark für ein Pfund — „Das ist unverschäm!“

Leipzig. (NP) Ein dem tatsächlichen Wert widersprechender Pfundkurs hat die britischen Firmen außerordentlich verärgert, die auf der Leipziger Herbstmesse vertreten sind. Die Pankower Regierung gewährt ihnen nur einen Umrechnungskurs von sechs Ostmark für ein Pfund Sterling. Der amtliche Kurs für Westmark beträgt demgegenüber 12 Mark je Pfund. Da eine Ostmark nur den fünften Teil einer Westmark wert ist, müßte der Kurs also 60 Ostmark je Pfund betragen.

Auf diese Weise haben die britischen Kaufleute in Leipzig für eine Packung von zehn chinesischen Virginia-Zigaretten 6 1/2 Shilling zu bezahlen. Ein bescheidenes Mittagessen mit Bier kommt auf über ein Pfund. „Das ist unverschäm!“ erklärte dazu James Sutherland, der Organisator der britischen Ausstellung. Um den britischen Ausstellern entgegenzukommen, hat die Bank von England ihnen eine Devisenzuteilung von 30 Pfund je Tag gewährt. Das ist doppelt so viel, wie es für eine Reise nach den USA gibt. Trotzdem kommen die Engländer mit ihren Pfunden nicht aus.

Amanullah wurde bestohlen

Mailand. (NP) Exkönig Amanullah von Afghanistan, der seit fast zehn Jahren in Rom im Exil lebt, erschien auf einer Mailänder Polizeiwache und berichtete, daß er im Paris-Rom-Express in der Nähe von Stresa bestohlen worden sei. Während er sich zum Schlafen in ein leeres Abteil zweiter Klasse zurückgezogen hatte, so sagte er aus, sei ihm eine Aktentasche mit 26 000 Schweizer Franken und einem wichtigen Schriftstück gestohlen worden.

Amanullah betätigt sich in Rom im Juwelenhandel. Er fing damit als Amateur an, indem er eine Kiste mit Schmuck ver-

kaufte, die er bei seiner Verbannung aus Afghanistan mitgebracht hatte. Dabei verdiente er so viel, daß er beschloß, Juwelenhändler zu werden.

Ostberliner Fleischer verurteilt

Berlin. (dpa) Das Ostberliner Stadtgericht verurteilte gestern 15 Fleischermeister wegen illegalen Ein- und Verkaufes von zwölf Tonnen Fleisch- und Wurstwaren zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis drei Jahren. Die Verurteilten hatten auf dem Ostberliner Schlacht- und Viehhof von Angestellten größere Mengen Fleischwaren „schwarz“ gekauft. Sie gaben an, daß sie ihr Manko, das durch den großen Knochenanfall entstand, nicht anders ausgleichen konnten.

Austausch von Atom-Energie

Erklärung Eisenhowers — Ausbildung von Technikern in USA

Denver. (INS) Präsident Eisenhower gab gestern in seinem Urlaubsort Denver bekannt, daß die USA und mehrere Staaten der freien Welt sofort seinen Plan zum Austausch von Atomenergie für friedliche Zwecke in Angriff nehmen wollen.

Eisenhower sprach aus Anlaß der Grundsteinlegung des ersten amerikanischen Atomkraftwerks in Shippingport (Pennsylvania) und erklärte, daß die USA bereits praktische Schritte zur Verwirklichung seines Plans von 1953 unternommen hätten. Frankreich, Großbritannien, Kanada, Australien und Südafrika hätten bereits ihre Teilnahme an dem Atompool zugesagt.

Eisenhower erklärte, daß die USA zur Ausbildung von Technikern aus befreundeten Ländern ein Atomaggregat bauen werden. Ferner würden in Kürze Verhandlungen über den Bau eines Atomaggregats in Belgien beginnen. Noch in dieser Woche würden Besprechungen mit Kanada aufgenommen. Vor wenigen Wochen gab die Sowjetunion die Betriebsaufnahme ihres ersten Atomkraftwerks bekannt.

Schlepper gekentert

Der Hamburger Hochseeschlepper „Fair-play“ kenterte vor Cuxhaven bei einem Drehmanöver des Passagierschiffs „Italia“ und ging sofort unter. Außer dem Funker des Schiffs und dem kleinen Sohn des Kapitäns, die ertranken, konnte die Besatzung des Schleppers gerettet werden.

Sechs Fahrgäste getötet und 50 verletzt wurden bei einem Eisenbahnunglück in Südschweden. Südlich von Jönköping entgleisten einige Wagen des Schnellzugs und stürzten in ein Moor.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gestern seinen Urlaub auf der Bühlerhöhe beendet. Er fuhr gegen 15.30 Uhr mit dem Kraftwagen nach Bonn zurück.

General Gretschkow, der Oberkommandierende der sowjetischen Armee in der Sowjetzone, stattete dem Oberkommandierenden der Britischen Rheinarmee, General Sir Richard Gale, gestern in dessen Hauptquartier einen Höflichkeitsbesuch ab.

Der niedersächsische Ministerpräsident Kops ist gestern mit dem Schnellzug „America“ zu einem Informationsbesuch nach New York abgereist.

Mit 229 Millionen Mark aus dem Fonds des Lastenausgleichs wurden im Rechnungsjahr 1953 die Voraussetzungen zum Bau von 78 043 Wohnungen geschaffen.

Bundespräsident Heuß empfing gestern in Bonn den belgischen Außenhandelsminister Larock.

Ägypten und Jordanien erzielten bei Besprechungen über die Außenpolitik und militärische Fragen völlige Einigung.

Ministerpräsident Mendes-France wird Ende dieser Woche die nächste Sitzung des ständigen NATO-Rats in Paris leiten.

Mit einem „Atombombenangriff“ auf eine angenommene Invasionsarmee gingen gestern in der Osttürkei, nahe der sowjetischen Grenze, Manöver der NATO zu Ende.

Professor Carlo Schmid, der Vizepräsident des Bundestags, traf am Sonntag zu einem zehntägigen Besuch in Stockholm ein.

Abgestürzt ist ein Schweizer Privatflugzeug auf dem Flug von Venedig nach Basel. Die drei Insassen, der Pilot und zwei Passagiere aus Freiburg im Breisgau, wurden verletzt.

Merkwürdige Entdeckung Bevans

Tokio. (Reuter) „Es gibt keinen Diktator in Rußland“, erklärte der Führer des linken Flügels der britischen Labour Party, Aneurin Bevan, gestern. „Wahrscheinlich wird es in der Sowjetunion auch keine Diktatoren mehr geben“, fügte Bevan hinzu. Er hatte den Labour-Vorsitzenden Attlee auf seiner Reise durch die Sowjetunion und die Chinesische Volksrepublik begleitet.

Posten für Schmidt-Wittmack

Stockholm. (Reuter) Der in die Sowjetzone geflohene CDU-Bundeslagsabgeordnete Schmidt-Wittmack erklärte der Stockholmer Zeitung „Expressen“, er werde im sowjetischen Außenministerium einen Posten zur Förderung der Handelsverbindungen zur Bundesrepublik übernehmen.

Schmidt-Wittmack erklärte: „Das schlimmste in Bonn ist, daß die hohen Herren keine andere Meinung als die eigene vertreten. Adenauer hat Ratgeber, die nicht einmal im Parlament sitzen. Er fuhr zur Brüsseler Konferenz, ohne den Bundestagsausschuß zu konsultieren. Ich leugne nicht, daß er eine große Persönlichkeit ist, aber er benutzt sie, um seine Linie durchzusetzen.“

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig

Auf der Südostseite eines ausgedehnten Tiefrückgebiets westlich von Schottland dringen schwache Störungen von Nordosten vor.

Vorhersage für Dienstag: Bei wechselnder, vielfach starker Bewölkung gelegentlich geringfügiger Regen, zum Teil gewittig. Schwache bis mäßige südwestliche Winde. Tageshöchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad.

Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.

Im Ton vergriffen

O.H.D. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat den französischen Regierungschef Mendes-France in einer Art und Weise abgekanzelt, die bedenklich erscheint. Müssen solche Ausführungen in Paris nicht den Eindruck verstärken, daß es nicht angeraten sei, mit der Bundesrepublik eine Bindung einzugehen, die Frankreich der Pression Bonn auslieferte? Man kann gegen Mendes-France vieles auf dem Herzen haben, aber schließlich ist er in seiner Handlungsweise nicht dem Bundeskanzler, sondern dem französischen Parlament verantwortlich.

Offensichtlich haben verschiedene „Ermutigungen“, die Dr. Adenauer von amerikanischen und britischer Seite erhalten hat, Bonn unvorsichtiger und schroffer gemacht, als dies den Umständen nach tunlich erscheint. Der „Manchester Guardian“ spricht aus Anlaß des Besuchs Willys auf der Bühlerhöhe bereits von einer deutsch-amerikanischen Entente; andere reden sogar von einer „Achse“. Nun, wenn Bonn gut beraten ist, dann wird es in Europa nicht eine Kraftprobe herausfordern wollen. Eckpfeiler jeder kontinentalen Politik ist und bleibt das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich.

Gewiß, die Franzosen sind ein äußerst schwieriger Verhandlungspartner. Aber gilt dies nicht auch von den Russen? Beide sind unsere Nachbarn, mit beiden müssen wir in Güte auskommen. Uns scheint, daß man in Bonn reichlich dogmatisch Außenpolitik treibt und sich an Strohhalm klammert, auch wenn diese schon längst verrotten sind. Tatsache ist nun einmal, daß Frankreich laut und deutlich die EVG abgelehnt, aber sich zu Verhandlungen über die Souveränität und einen deutschen Wehrbeitrag bereit erklärt hat. Dieses Angebot muß ernsthaft geprüft werden.

Wir können den Schmerz Dr. Adenauers verstehen, daß die Gasperi- und Robert Schuman gegenwärtig ohne Macht ist. Aber ein Realpolitiker hat sich an die Tatsachen zu halten und nicht an Wunschträume. Fest steht, daß der gegenwärtige französische Ministerpräsident und Außenminister Mendes-France heißt und daß es dem Bundeskanzler auch mit noch so massiven Angriffen nicht gelingen dürfte, einen zweiten Pariser Ministersturz zu inszenieren, wie er dem gerissenen russischen Außenminister Molotow von Genf aus gelungen ist. Herr Molotow hatte immerhin einige tödliche wirkende Trümpfe in der Hand, über die der Bundeskanzler nicht verfügt.

Gewiß, das ausgezeichnete Verhältnis Bonns zu Washington ist im internationalen Spiel eine gute Karte, aber sie will sehr vorsichtig ausgespielt werden. Mendes-France hat nicht umsonst in Genf eine Niederlage eingestekt und seinem Land wirtschaftliche und soziale Opfer auferlegt. Der Zweck seines Handelns ist doch klar und offensichtlich, Frankreich in Europa die alte dominierende Stellung zu verschaffen und von der amerikanischen Vormundschaft weitgehend unabhängig zu werden. Wer dieses Pariser Streben kennt, wird den soliden Draht Bonns nach Washington durchaus begrüßen, denn er verhindert, daß die Bundesrepublik ein Opfer der französischen Hegemonialpolitik wird. Es ist aber unklug, nun, mit Washingtoner und Londoner Ermutigungen im Rücken, den starken Mann zu spielen. Wenn schon Paris einige Pressionen nötig hat, dann sollte dies Adenauer lieber dem „großen Bruder“ jenseits des Atlantik überlassen.

Bonn würde im gegenwärtigen Augenblick gut daran tun, zu schweigen, denn es hat sowohl gegenüber den Vereinigten Staaten als auch gegenüber Großbritannien kein Alibi nötig. Die Neuner-Konferenz in London wird schon in wenigen Tagen zeigen, ob Frankreich sich seiner europäischen Verpflichtungen zu entziehen versucht oder nicht. Bis dahin können wir zumindest warten.

Drei Jahre Bundesverfassungsgericht

Am 7. September 1951 leisteten die gewählten Mitglieder den Amtseid vor dem Bundespräsidenten

Heute fährt sich zum dritten Male der Tag der Errichtung des Bundesverfassungsgerichts. An diesem Tage leisteten die vom Bundestag und Bundesrat gewählten Mitglieder des Bundesverfassungsgerichts vor dem Bundespräsidenten den Amtseid. Mit der Errichtung des Bundesverfassungsgerichts wurde eine Bestimmung des Grundgesetzes ausgeführt. Nach der Verfassung wurde neben den schon 1949 geschaffenen Bundesorganen: dem Bundespräsidenten, dem Bundestag, der Bundesversammlung, dem Bundesrat und der Bundesregierung — auch das Bundesverfassungsgericht konstituiert.

Das Bundesverfassungsgericht hat zwei Senate, die mit je zwölf Richtern besetzt sind. Jedem dieser Senate ist ein bestimmter Zuständigkeitsbereich zugewiesen. Die Richter werden je zur Hälfte vom Bundestag und vom Bundesrat gewählt. Zur Gewährleistung der Unparteilichkeit des Gerichts hat das Gesetz für ihre Wahl eine besonders qualifizierte Mehrheit vorgeschrieben.

Ein Drittel auf Lebenszeit

Ein Drittel der Richter wird auf Lebenszeit, die übrigen werden auf acht Jahre gewählt. Von den bei Errichtung des Gerichts gewählten vierundzwanzig Richtern sind bisher zwei auf eigenen Wunsch ausgeschieden. Der erste Präsident des Bundesverfassungsgerichts Dr. Hermann Hoepker-Aschoff starb im Januar 1954. Neuer Präsident ist seit März 1954 Dr. Josef Wintrich, zuvor Oberlandesgerichtspräsident in München und stellvertretender Präsident des bayerischen Verfassungsgerichtshofes.

Das Bundesverfassungsgericht, das nur auf Antrag, nicht also „von Amts wegen“ tätig wird, ist u. a. zuständig für verfassungsrechtliche Streitigkeiten zwischen den obersten Bundesorganen und den mit eigenen Rechten ausgestatteten Teilen von Bundesorganen sowie zwischen Bund und Ländern und zwischen den Ländern untereinander.

Wetterballons als „fliegende Untertassen“

„Geheimnisvolles Licht“ bei Singapur — Massenhysterie

Wien. (dpa) Über Wien, Graz und Vorarlberg wurden am Wochenende „fliegende Untertassen“ beobachtet, für die die Wiener Wetterstation jedoch schnell eine Erklärung fand. Sie hatte mehrere Wetterballons mit kleinen Lampen aufsteigen lassen. Es wird vermutet, daß dies die „silbernen Scheiben“ gewesen sind, die nach den Aussagen der Beobachter zunächst unbeweglich in der Luft standen, dann schnell aufstiegen und verschwanden.

Ein „geheimnisvolles Licht“, das sich schnell am Himmel bewegte, haben mehrere Personen am Wochenende in der Nähe von Singapur beobachtet. Ein Sprecher der britischen Luftstreitkräfte erklärte zu diesem neuen Auftauchen „fliegender Untertassen“, es handle sich nicht um einen Spaß, sondern es seien tatsächlich von sechs Personen seltsame Erscheinungen am Himmel beobachtet worden, für die es noch keine Erklärung gebe. Ein Augenzeuge beschrieb den Flugkörper als ein großes weißes Licht, das viel größer gewesen sei als ein Stern und das mit enormer Geschwindigkeit ganz niedrig über den Flugplatz Kalang nördlich von Singapur hinweggerast sei.

Alle diese „Himmelserscheinungen“ sind bestimmt auf ganz banale Ursachen zurückzuführen und würden auch als solche betrachtet, wenn nicht Geschäftemacher mit Massenhysterie die Menschen verwirrt hätten.

Berner besuchten Freiburg

Freiburg. (dpa) Die engen historischen Beziehungen zwischen der schweizerischen Bundeshauptstadt Bern und der Hauptstadt des Regierungsbezirks Südbaden, Freiburg, wurden am Wochenende

schon den Ländern untereinander. Für Schleswig-Holstein ist auf Grund der dortigen Landesverfassung das Bundesverfassungsgericht auch für verfassungsrechtliche Streitigkeiten innerhalb des Landes zuständig.

Die „Normenkontrollverfahren“

Von besonderer Wichtigkeit sind die sogenannten „Normenkontrollverfahren“, das heißt Verfahren zur Fest-

Rotchinesen überflogen Formosa

Einheiten der 7. USA-Flotte ausgelassen

Taipeh. (Reuter) In der Nacht zum Montag wurde über die nationalchinesische Hauptstadt Taipeh Verdunklung verhängt. Flakgeschütze beschossen die ersten rotchinesischen Flieger, die seit dem Rückzug der nationalchinesischen Truppen vom Festland die Insel Formosa überflogen. Die Beschließung der Insel Quemoy im Golf von Amoy, die am Freitag begann, dauerte gestern an. Die nationalchinesische Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die Artilleriestellungen des Festlandes fort.

Politische Beobachter in Taipeh machen darauf aufmerksam, daß General Peng Teh-huai, der bis zum Wochenende die chinesischen Freiwilligen in Korea befeh-

stellung, ob Gesetzesnormen verfassungsmäßig sind oder nicht. Einen großen Anteil an der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts haben die „Verfassungsbeschwerden“. Bis zum 31. August 1954 sind beim Bundesverfassungsgericht 2615 „Sachen“ eingegangen. Davon sind bisher 2048 erledigt worden. 1495 davon durch Urteil oder Beschluß. Anhängig sind zur Zeit noch 567 Verfahren.

Unter den noch anhängigen Verfahren sind die „Wehrklage“ und das Verfahren gegen die KPD, die gemeinsame steuerliche Veranlagung von Ehegatten, die rückwirkende Kraft von Steuergesetzen, Probleme des Lastenausgleichsrechts, des Sozialhilfegesetzes, des Alterspensionsgesetzes, der Bodenreform, des Impfzwangs, des Arbeitsrechts und der Verwaltungsgerichtsbarkeit.

lichte und durch General Teng Hua ersetzt wurde, möglicherweise ein neues Kommando auf dem Festland gegenüber Formosa erhalten wird. Aus Manila wurde gestern gemeldet, daß Einheiten der 7. USA-Flotte ausgelassen seien.

Gewerkschaften zur Wiederbewaffnung

London. (Korr.) Im britischen Seebad Brighton wurde gestern der 86. Jahreskongress der britischen Gewerkschaften eröffnet. Die Delegierten werden vor allem darüber zu entscheiden haben, ob die britische Gewerkschaftsbewegung eine deutsche Wiederbewaffnung auch nach dem Scheitern der EVG befürworten soll. Die Abstimmung in Brighton kann unter Umständen ausschlaggebend für die Entscheidung des Parteitages der Labour Party sein, der im Oktober in Scarborough stattfindet.

Alle Gefangenen entlassen

Hongkong. (Reuter) Alle Gefangenen der französischen Unionstruppen aus Nord- und Mittelvietnam sind entlassen worden, wie der Vietnamische Rundfunk teilt mit, daß Frankreich am 4. September noch immer 751 vietnamesische Soldaten gefangengehalten hat.

Fünf Ausreißer festgenommen

Britische Jacht in Cherbourg gestohlen — Treibstoff ausgegangen

Lorient. (AFP) Fünf Deutsche, unter ihnen zwei Frauen, wollten nach Brasilien fahren und stahlen zu diesem Zweck am 29. August die britische Jacht „Orion“, die ihr Besitzer im Hafen von Cherbourg unbewacht gelassen hatte. Am Sonntag wurde die „Orion“ von dem französischen Marinebegleitschiff „Grenadier“ in den Hafen von Lorient eingeschleppt. Die „Seefahrer“ mußten sich aufbringen lassen, da ihnen der Brennstoff ausgegangen war.

Bei den Abenteurern, die verhaftet wurden, handelt es sich um Helmut Reinhardt, angeblich ein ehemaliger Luftwaffenoffizier, der im September 1943 an der Ostfront ein Bein verlor. Ronald Hoff und seine Frau Erna, Walter Seidelmeier und Frau Zukowski. Sie hatten den Namen der Jacht in „Rio“ geändert. Ein französisches Marineflugzeug hatte sie im Golf von Biscaya entdeckt, nachdem die Deutschen schon vorher drahtlos in St. Nazaire um Hilfe gebeten hatten, da sie ohne Sextant nicht außer Sicht

Die Meinung der anderen:

Antwort an Bonn

News Chronicle

Es ist klar, daß Europa jetzt auf einen Funken wartet, der aus Großbritannien kommen mußte. Unglücklicherweise ist es jedoch ebenso klar, daß von der britischen Regierung gegenwärtig kein derartiger Funke kommen kann. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie lediglich den Eintritt Deutschlands in die NATO vorschlagen wird — eine Lösung, von der bereits jetzt gewiß ist, daß sie auf den Widerstand der Nachbarländer stoßen wird.

Aurore

Wieso kann Adenauer den französischen Ministerpräsidenten anklagen, er habe keine Mehrheit hinter sich? In einer Demokratie hat die Entscheidung des Parlamentes Gesetzeskraft. Adenauer hat den Ruf, sehr geschickt zu sein. Aber das Geringste, was man sagen kann, ist, daß er es nicht immer zu sein scheint.

Combat

Wir glauben, daß sich Deutschland der bei uns begangenen Verbrechen erinnern und auf seine unüberwindliche Neigung achten sollte, als Gebieter zu sprechen, sobald seine Kräfte zurückkehren. Diese guten Deutschen, die so überzeugte Europäer sein wollen, wären nach Bundeskanzler Adenauer zu einem neuen Rapallo oder einem neuen Pakt Ribbentrop-Stalin bereit. Man kann nicht klug eingestehen, daß Deutschland sich nicht geändert hat. Wenn es für den Augenblick einwilligt, seine Ostforderungen zurückzustellen, so geschieht es, um sich Westeuropa einzufügen. Wäre es erst einmal durch sein Gewicht der Führer des Europas der Sedis geworden, dann hätte die wirkliche Parteiliche der Beherrschung Europas wieder beginnen können.

Liberation

Die Europäermaske ist gefallen. Schamlos und verächtlich steckt der Kanzler seine Nase in unsere inneren Angelegenheiten. Er griff die eindeutige Abstimmung der Nationalversammlung an und erklärte sie für wertlos. Eine Überlegung drängt sich dabei besonders auf: Wenn Adenauer, besiegt, in Miffridit gebracht, Bankrott, ohne Armee und ohne Macht, außer der ihm durch die amerikanische Unterstützung verliehenen, heute zu uns in diesem Tone spricht, wie hätte er dann Frankreich, sein Parlament und seine Regierung behandelt, wenn die EVG in Kraft getreten wäre und er sich auf Panzerdivisionen hätte stützen können?

Die Tat

Die Franzosen sehen die Lage Deutschlands schärfer als die Karolinger in Bonn. Sie wissen vor allem, daß Bonn nicht Deutschland ist. Sie wissen ferner, daß die politische Geographie Wahrheiten aufleuchten lassen kann, die selten als solche ausgesprochen werden. Eine dieser Wahrheiten heißt, daß Deutschland immer zum Westen und zum Osten gehört. Darin liegt sein Gewicht, seine Größe und Tragik.

Zusammenstöße in Tunesien

Tunis. (AFP) In Südunesien kam es zu zwei Zusammenstößen zwischen französischen Sicherungstruppen und tunesischen Terroristen (Fellaghas). 30 Kilometer östlich von Gafsa fanden bei einem Feuergefecht zwischen einer französischen Fallschirmjägerabteilung und einer Fellagha-Gruppe ein Offizier und vier Fallschirmjäger den Tod. Auch die Terroristen hatten schwere Verluste. Der zweite Zusammenstoß ereignete sich 20 Kilometer südwestlich von Maknassy zwischen einer französischen Polizeieinheit und etwa 70 Fellaghas. Auf Seiten der Polizei gab es zwei Verletzte.

Getauft wurde zum ersten Male nach dem Kriege im Gemeindegemeindeamt der Insel Helgoland ein Kind, die Tochter des Helgolander-Beauftragten Rickmers, durch Propst Mohr aus Meldorf.

Die Währungsreform war Katjas schwärzester Tag. Nicht einmal die vierzig Mark hat sie bekommen! Aus Mangel an gültigen Papieren. Da man sie nun aber nicht gut nach Breslau abschieben konnte und die echten Tanten noch einmal Gnade vor Recht setzten, nahmen sich die Behörden und schließlich das Arbeitsamt Katjas an.

Man glaubt Katja dort die gelehrte Friseurin und vermittelte dem bildhübschen Kind eine Stelle. Katjas Tränen schienen echt und ihre Reue groß. Nur war leider die Entlohnung für ihre tägliche Mühe zu klein. Katja legte also nach schicklicher Zeit ihre Beschäftigung nieder und sah sich nach etwas Besseren um.

Zuerst frisierte sie „außer dem Hause“, dann blieb sie selbst manchmal „außer dem Hause“. Aber wie das nun so ist auf der Schöpfers weiter und schöner Flur: Sehet die Vögel unter dem Himmel, sie sähen nicht, sie ernten nicht, und Gott der Herr ernährt sie doch! Genau so ein Vogel ist Katja. Sie wird schöner von Tag zu Tag im Kampf mit der Misere des Alltags, und nun ist sie also reif dafür, daß sie den Film mit ihrem Dasein beglücken will.

Katja weiß natürlich, wie Filmstars „gemacht“ werden. Sie glaubt nicht an das Märchen vom mühseligen Aufstieg über das Theater zum Zelluloid. Das mögen Männerkarrieren sein. Bildhübsche Mädchen machen das ganz anders. Die sind entweder gleich Schauspielern, oder sie werden es nie! Stars jedenfalls werden entdeckt und erst viel später geschult. Das kann man überall nachlesen.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Eine Schildkrötensuppe soll das sein? Na hören Sie mal, Herr Ober, da ist aber nicht viel von einer Schildkröte drin.“ „Schon möglich. Aber glauben Sie, in einem Bismarckhering ist mehr von Bismarck drin?“

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(10. Fortsetzung)

„Sogar tanzen wollte er mit mir!“ klagt Lotte Cordua jetzt ihren Hannes an. „Und nun denkst du schon wieder an Hammerbrook!“

„Nichts da mit Hammerbrook!“ knöchelt Baldur mit seinem Verlobungsring an die Tischkante. „Das liegt für uns heute in Kleinasien! Und wenn es Kieselsteine hagelt, abends wird getanzt! — Herr Moser, bitte noch einen Wermut für die Dame und für die durstige Polizei zwei kleine Bier!“

Dann beugt er sich wieder vor und sagt leise, aber sehr vorwurfsvoll zu Cordua: „Mensch, Hannes, du kannst einen aber wirklich löchern mit deinem dusseligen Hammerbrook! Glaub man, die sind froh, daß du heute nicht momentan bist. Und nun werde ich mir mal eilig überlegen, wo ich jetzt am besten Katja erwische. Wäre prima, wenn sie mitmachen könnte. War heute morgen schon mal bei ihr, aber ihre Wirtin sagte, sie wäre schon früh ins Haus!“

Lotte Cordua hat mit steigendem Interesse zugehört. Und nun kann sie sich keinen rechten Vers auf die Angaben der Wirtin und ihre eigene peinliche Begegnung mit der Katja bei ihrem Schwager machen. „Können Sie denn schon so früh ins Haus?“ fragt sie beiläufig.

„Kurz vor acht kann man das schon mal!“ meint Baldur, dann setzt er zufrieden hinzu: „Sicher ist sie gestern abend schon ganz früh schlafen gegangen. Tut

sie immer, wenn ich Dienst habe. Schläft für ihr Leben gern!“

„Macht ja auch schön!“ stimmt Cordua zu und streicht seiner Frau wohlgefällig über den Unterarm. „Wenn man dich so ansieht, schläfst du wohl auch immer prächtig, wenn ich Nachtdienst habe?“

Frau Lotte, die sehr in Gedanken ihr Glas betrachtet hat, fährt auf wie ertappt. Dann sagt sie mit gepreßter Stimme: „Man kann jede Frau beneiden, deren Mann nachts zu Hause ist!“ Und nun seufzt sie leise: „Aber das geht ja nicht, und jeder muß sehen, wie er damit fertig wird. Einfach ist es nicht! Aber jetzt möchte ich eigentlich gehen, sonst ist der schöne Tag vorbei und wir haben nichts davon gehabt!“

Das Mädchen Katja Mühlberg, dreiundzwanzig und offiziell mit dem Oberwachmeister Baldur vom Streifenendienst verlobt, ist aber an diesem Morgen nicht, wie die Wirtin Baldur gesagt hat, früh aus dem Haus gegangen, sondern in dieser Nacht überhaupt nicht nach Hause gekommen. Die Dame Sprötte, die in der Nähe der Friedenseiche wohnt, hat also gelogen, aber das hat ihr seelisches Gleichgewicht keineswegs erschüttert. Solange sie von ihren Untermietern oder Untermietern ihr Geld pünktlich bekommt, schwindelt sie für diese aus Passion, und die Katja zahlt pünktlich, das muß man ihr lassen.

Sie zählt ohne mit der Wimper zu zucken sechzig Mark für ein kleines Loch von knapp sieben Quadratmetern, das

wegen einer allzu nahen Brandmauer des Nachbarhauses wenig Licht und überhaupt keine Sonne hat — das früher einmal Abstellraum war und noch heute vom Wohnungsamt großmütig übersehen wird.

Auch dieses Zimmer ist natürlich „zusätzlich“ und wird es zum Heile von Frau Sprötte noch lange bleiben. Von diesen sechzig Mark zahlt Frau Sprötte nämlich die ganze Wohnungsmiete. Sie selbst wohnt billig in ihrer Vierzimmerwohnung, von der sie außerdem noch drei Räume vermietet hat. Diese drei sind allerdings „erfaßt“, sind von „Berechtigten“ bewohnt und bringen daher entsprechend weniger. Dagegen ist nichts zu machen. Es sei denn bei Morgenkaffee, Frühstück, Gasrechnung, elektrischem Lichtanteil und der Benutzung des Badezimmers. Das kostet natürlich alles extra. Muscha auch so sein. Ischa denn auch so, und der Kater „Florian“, der Frau Sprötte nachts die Füße wärmt, ist prall und fett dabei geworden.

Frau Sprötte wäre es gewiß auch schon längst, aber sie raucht zu viel. Raucht noch mehr, seit Katja bei ihr wohnt. Denn die raucht „englische“, und die sind das für Frau Sprötte, was für „Florian“ der Baldur ist. Schon dieser englischen Zigaretten wegen würde Frau Sprötte für Katja schwindeln, denn die sind noch zusätzlich als das Zimmer — es ist eine reine Lust! Katjas Zimmer ist eigentlich ein Anachronismus. Gegenüber der Welt, in der sie leben möchte. Das nämlich ist die „große“, die in Katjas lebhafter, von starker Triebhaftigkeit beeinflussten Phantasie weder schwarzgeteerte Brandmauern, noch eine Schlafkutsche kennt, aus der vorwitzig die ausgeschlagenen Spiralfedern pieken.

Diese Welt sieht wesentlich anders aus. Sie besteht zuerst einmal in der völligen Ungeborgenheit ihres zweifellos überaus aparten, aber ebenso zweifellos überaus egoistischen Ichs. Dann besteht sie in einer eleganten Einzelzimmerwohnung mit eingelassenem Kachelbad (schwarz) und

Telefon (weiß). Weiter in dem schicken Luxuskabriolett, selbstverständlich amerikanischen Ursprungs, einem viertürigen Schrank voller Kleider für alle Gelegenheiten, unzählbaren Nylons und ebenso unzählbaren Träumen und zarten Gedichten aus Spitzen, die von der einschlägigen Industrie ausschließlich zu dem Zweck geträumt und gedichtet worden sind, daß Katja hineinschlüpfen und sich himmlisch wohl darin fühlen kann.

Leider hat das gänzlich phantasielose Schicksal Katja Mühlberg vorerst einen stark verrosteten Riegel vor alle diese Träume geschoben, und das bereits in Breslau. Dort ist Katja als Friseurlehrling zum erstenmal mit jener Welt in Berührung gekommen, der sie sich nun bald zugehörig fühlen wird. Folgerichtig flog sie, sechzehnjährig, aus der Lehre, weil der Juniorchef auf Urlaub kam. Der war bei den Fliegern und hatte mehrere Flaschen französischen Cognak im Koffer. Katja hatte bis dahin noch niemals französischen Cognak getrunken. Und nun gleich zu viel. Kurz darauf ging es dann um Breslau selbst, und Katja setzte sich nach Westen ab. Immer weiter nach Westen! Und bereits auf dieser Odyssee sammelte sie so ihre Erfahrungen.

Hamburg hoch die Katja aus Breslau keineswegs willkommen. Aber das lag mehr daran, daß Hamburg volle drei Jahre von Katjas Existenz keinen Schimmer hatte. Reihum wohnte sie zuerst bei echten Tanten, darauf machte sie in „Graf“, sehr bald dunkler und zuletzt in „Tiefenschwarz“. Von daher stammte noch ihre Vorliebe für englische Zigaretten.

Das waren Glanzzeiten, die man so leicht nicht vergißt. Insgesamt machten sie Katja nur schneller reif für die sogenannten höheren Ziele, mit denen der Mensch bekanntlich wächst. Neunzehnjährig wußte Katja jedenfalls genau, worauf „es ankam“. Dieses gewisse Etwas war ihr schon in Breslau zu eigen gewesen, aber in der Seeluft Hamburgs war es tiefer.



UNSERE Heimat

Jedes Ding hat zwei Seiten

Der gute, alte Freiherr von Knigge, dessen Ratschläge zum guten Teil auch heute noch ihre Geltung haben, urteilte so: „Sei vorsichtig in Tadel und Widerspruch! Es gibt wichtige Dinge in der Welt, die nicht zwei Seiten haben. Vorurteile verdunkeln oft die Augen selbst des klügeren Mannes, und es ist sehr schwer, sich gänzlich an eines anderen Stelle zu denken. Urteile besonders nicht so leicht über kluge Leute Handlungen, oder deine Bescheidenheit müßte dir sagen, daß du noch weiser seist als sie. Ein großer Mann ist oftmals lebhafter als ein anderer, hat heftigere Leidenschaften zu bekämpfen, bekümmert sich weniger um das Urteil der großen Masse, hält es weniger der Mühe wert, sein gutes Gewissen durch große Apologien zu rechtfertigen. Uebrigens soll man lieber fragen: „Was tut der Mann Nützliches für andere?“ und wenn er solches tut, über die Güte der kleinen leidenschaftlichen Fehler, die höchstens unwichtigen Nachteil wirken, vergessen.“

Und noch eines: Maße dir nicht an, die Beweggründe zu jeder guten Handlung abwägen zu wollen! Bei einer solchen Rechnung würden vielleicht manche deiner eigenen Taten verzweifelt klein erscheinen. Jedes Gute muß nach seiner Wirkung für die Welt beurteilt werden.“

Daran solltest du denken, wenn es wieder einmal so weit ist, über jemand „Kriegsrat“ zu halten, und heutzutage fehlt es doch selten an geeigneten Fällen.

Olper Stadtspiegel

In Vorbereitung ist das Projekt zur Errichtung einer Transformatorstation oberhalb der Gärtnerei Kramer an der Westfälischen Straße. Die bisherige Station im Keller der ehemaligen Landwirtschaftsschule mußte den Bauarbeiten weichen. Durch die neue Trafostation erhofft man bedeutend bessere Spannungsverhältnisse in der Westfälischen Straße und am Rhoder Weg.

An der Fahrt zum Oktoberfest können noch Interessenten teilnehmen. Anmeldungen bei Radio-Rumpff, Bahnhofstraße, und bei Herrn Herzog, Finanzamt. Die Fahrt dauert drei Tage. Sie beginnt am 25. und endet am 27. September. München, Garmisch-Patenkirchen und Oberammergau sind die Reiseziele. Fahrtkosten DM 35,00.

Unfall bei der Ampel. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Kombi-Fahrzeug in Höhe des Geschäftes Maiworm gegen einen Lichtmasten. Zwei Insassen des Fahrzeuges wurden verletzt, der Kombi-Wagen erheblich beschädigt.

Auch in der Martinstraße tut sich etwas! Hier beginnen die Stadtwerke mit der Verkabelung der baufälligen elektrischen Ortsnetzleitung. Im ersten Bauabschnitt werden folgende Strecken verkabelt: Vom Hause Heidrich bis zur neu erbauten Transformatorstation an der Wilhelmstraße; von dort bis zur Günsestraße. Gleichzeitig wird für die neue Kirche in der Günsestraße von der

Transformatorstation an der Wilhelmstraße aus ein eigenes starkes Kabel verlegt. Die Kabel sind bereits angeliefert und warten auf die Verlegung.

Mit dem Neubau und der Verdrahtung der elektrischen Ortsnetzleitung am Rhoder Weg wird in Kürze begonnen.

Im hiesigen Lichtspieltheater kommt von heute ab bis Donnerstag einschließlich der Film „Morgen ist es zu spät“ zur Vorführung. Es handelt sich um eine Rizzoli-Produktion im Sonderverleih der Deutschen London Film, der in deutscher Sprache synchronisiert wurde und das Problem der Erziehung der Halbwich-

sigen zum Inhalt hat. Die meisten Szenen sind dem Geschehen aus einer Schule entnommen, wo Jungen und Mädchen im „gefährlichen Alter“ zusammen unterrichtet werden.

Das Rhein. Landestheater gastiert mit Grabbes „Don Juan und Faust“ am 17. September in Olpe. Die Inszenierung besorgte Dr. Hermann Wetke; Bühnenbild und Kostüme entwarf H. Aeberli. Es wirken mit: Sibylle Gilles, Matthias Breuer, Michael Bruckner, Cay Calov, Heinz Güther, Tom Kühnen, Winfried Lünemann, Alfred Querbach, Arthur Scheil und Horst Dieter Sievers.

Aenderung der Straßenverkehrszulassungsordnung. Im Bundesverkehrsministerium werden Aenderungen der Straßenverkehrszulassungsordnung vorbereitet. In diesem Zusammenhang werden die Fragen der Herabsetzung der Maße und Gewichte der Kraftfahrzeuge und Anhänger und die Frage eines Anhängerverbotes geprüft. Bei Durchführung dieser Maßnahmen ist daran gedacht, eine Uebergangszeit von längstens zwei Jahren in Aussicht zu nehmen.

Marienbrunnen wurde geweiht

Große Anteilnahme beim feierlichen Weiheakt durch Dechant Grafe

Kirchhündem. Zu einer festlichen Weihefeier gestaltete sich am Sonntagmittag die Weihe des neuen Marienbrunnens auf dem freien Platz gegenüber der Pfarrkirche. Anlässlich des Marianischen Jahres ließ Dechant Grafe den Plan zur Wirklichkeit werden, hier einen Marienbrunnen zu errichten, der nach seiner Fertigstellung in seiner Ausführung und Gestaltung einen schönen und würdigen Platz im Ortsmittelpunkt gefunden hat. Grünfläche und Ruhebänke geben Anlaß zum stillen Verweilen.

Die schon früher vorgesehene Einweihung des Marienbrunnens konnte nun am Sonntag vorgenommen werden. Sonnenschein lag am Sonntagnachmittag über der Weihestätte, die von kirchlichen Fahnen, Kerzen- und Blumenschmuck ein festliches Bild bot. Nach der Abschlusspredigt, aus Anlaß des Tridiums, das seit Donnerstag aus diesem Anlaß in der Pfarrkirche durch Pater Fuhr aus dem Missionshaus Oberhündem abgehalten

war, begaben sich in einer Prozession die Geistlichkeit, die Messdiener und die Pfarrangehörigen in großer Zahl von der Pfarrkirche zu dem neuen Marienbrunnen, der in dieser Feierstunde seine Weihe erhalten sollte. Ein gemeinsam gesungenes Marienlied und Gebet leiteten die Weihestunde ein. Der Kirchenchor unter Leitung des Dirigenten Picher sang „Gegrüßet Maria“ von Brahms.

In feierlicher Weise nahm dann Dechant Grafe die Weihe des Marienbrunnens vor. In seiner Weihepredigt würdigte Dechant Grafe diese Feierstunde anlässlich des Marianischen Jahres in einem Augenblick des Ausklanges des Fuldauer Katholikentages. Er zeigte die wechselvolle Geschichte auf, die mit dem Marienbild verbunden ist, das jetzt seinen Platz auf dem Marienbrunnen gefunden hat. Vor fast 300 Jahren, etwa um 1700 wird es wahrscheinlich von dem Attendörner Heinrich Sasse geschnitten worden sein. Jahrzehntlang hat es in einer kleinen Kapelle an der Flaper Straße gestanden. In späteren Jahren nach dem Großbrand in Kirchhündem um 1815 hat dieses Bild seinen Platz auf dem Kreuzberg gehabt und heute steht das Marienbild nun wie damals schon an öffentlicher Straße. Anknüpfend an die Mahnungen zur Demut, Reinheit, der Verantwortung, der Opferbereitschaft und der verstehenden Liebe, wie es die Gottesmutter vorgelebt habe, so rief Dechant Grafe den versammelten Gläubigen zu, diesen Tugenden nachzueifern, um selbst ein Muttergottesbrunnen zu werden. Diese Marienbrunnen müsse für alle Kirchhündemer ein geweihter Ort sein unter der Obhut Mariens, von dem aus der Segen in alle Familien strömen möge.

Nach dem „Tantum ergo“ durch den Kirchenchor klang die schöne und würdige Weihestunde mit dem sakramentalen Segen aus.

vieh), 4 Schweine und 1 Sau mit Ferkeln sowie 17 Ziegen.

Nach dem 2. Weltkrieg

Die erste Kreistierschau nach dem 2. Weltkrieg fand am 25. August 1949 in Olpe statt. Diese wurde außergewöhnlich gut mit Vieh besichtigt. Erstmals gab es wieder gutes Bier. Am Mittagessen nahmen 1000 Gäste teil. Bierverbrauch rund 150 hl. Infolge der im Kreise Olpe herrschenden Maul- und Klauenseuche konnte die Kreistierschau am 24. Juli 1952 in Altenhündem nur mit Pferden, Geflügel und Bienen besichtigt werden.

Die Tierschauen der letzten Jahre waren Höhepunkte für das landwirtschaftliche Leben unseres Heimatkreises Olpe. Die sich immer steigende Zahl der ausgetesteten Tiere und der stets wachsende Strom der Zuschauer sind hierfür der beste Beweis.

Möge auch das 75jährige Kreistierschaufest allen Besuchern einen Gewinn, eine Freude und in guter Erinnerung bleiben.

Fußgänger in Olpe verletzt

Olpe. In der Nacht zum Montag wurde ein Fußgänger auf der Schützenstraße von einem Pkw angefahren und verletzt. Von dem Fahrer des Pkw wurde eine Blutprobe genommen.

Bus schwer beschädigt

Gerlingen. Auf der Provinzialstraße kam ein Autobus ins Schleudern und geriet hierbei gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer wurde leicht verletzt, der Bus schwer beschädigt.

Fußgänger und Fahrer verletzt

Rothemühle. Einem Motorradfahrer auf der Straße Rothemühle-Heid lief plötzlich ein Fußgänger ins Krad. Fahrer und Fußgänger erlitten Verletzungen.

Der vierte Verkehrstote

Keseberg b. Attendorn. Innerhalb zwei Tagen forderte hier ein Verkehrsunfall den vierten Verkehrstoten. Auf der Provinzialstraße fuhr der 22jährige Albert Damm aus Windhausen mit seinem Motorrad gegen einen Straßenbaum und war auf der Stelle tot.

Zum 75jährigen Kreis-Tierschau-Fest

Großer Viehauftrieb — Landwirtschaftliche Erzeugnisse — Prämierung und Verlosung

Kreis Olpe. Für die Förderung von Ackerbau und Viehzucht hatte die kurkölnische Landesregierung in langen Jahrhunderten so gut wie nichts getan. Das ist erst anders geworden, im Jahre 1802 unter hessischer und 1816 unter preussischer Herrschaft. Im Jahre 1811 wurde durch die Hessen-Darmstädtische Regierung für das ehemalige Herzogtum Westfalen eine Landeskulturgesellschaft gegründet und der preussische Oberpräsident gab die Anregung zur Bildung von Landwirtschafts- und Gewerbevereinen innerhalb der Provinz Westfalen. Am 15. Oktober 1840 fand zu Bilsen eine Generalversammlung zum Zwecke einer solchen Gründung für den Kreis Olpe statt. Das in Bilsen formulierte Statut für diesen landwirtschaftlichen Kreisverein, dem zunächst auch der Gewerbeverein angehörte, wurde am 28. November 1840 durch den Oberpräsidenten genehmigt.

Landrat Adolf Freusberg war der erste des neuen Vereins mit seinen 146 Mitgliedern. Im Jahre 1865 feierte der Verein 25jähriges Jubiläum. Landwirtschaftliche Lokalvereine bildeten sich 1864 für die Aemter Drolshagen und Bilsen, 1887 für das Amt Wenden, 1890 für das Amt Olpe, Ortsvereine 1876 für Elspe, 1878 in Oberhündem und Rahrbach, 1889 in Foerde und Attendorn. Desgleichen entstanden zahlreiche Viehversicherungsvereine und mit vereinten Kräften 1881 die Winterschule in Elspe unter Leitung des später zum Oekonomierat ernannten Direktors Alzer.

Zur Regulierung des Milch- und Butterhandels sind die Molkereien Drolshagen und Grevenbrück entstanden, nachdem sich die im Anfang des 20. Jahrhunderts gegründeten Kleinmolkereien in Spörke, Mecklinghausen und Welschen Ennest nicht bewährt hatten.

1880 erstes Kreis-Tierschaufest

Nach der alten kurkölnischen Marktordnung für das Herzogtum Westfalen wurde alljährlich Mitte Oktober auf dem Marktplatz in Foerde ein Viehmarkt abgehalten und zwar an einem Wochentage zwischen den kalendernmäßigen Festen des hl. Dionysius vom 9. Oktober und des Evangelisten Lukas vom 18. Oktober. Beide Heiligen werden von den Bauern als Schutzpatrone für Rindvieh verehrt. Nachdem im Laufe der Jahre der Viehmarkt überflüssig wurde, veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein für das Amt Bilsen im Jahre 1873 sein erstes Tierschaufest in Foerde. Das erste Kreistierschaufest mit Verlosung wurde am 19. August 1880 vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Olpe in Foerde gefeiert. Dazu war die

Militärkapelle des Arolser Infanterie-Battillons engagiert. Es wurden 27 Stück Rindvieh prämiert und bekränzt bei einem Auftrieb von etwa 70 Stück einschließlich Bullen.

August 1904 in Foerde

Eins der schönsten Kreistierschaufeste wurde am 31. August 1904 in Foerde gefeiert (25jähriges Jubiläum). Das Wilhelminische Zeitalter stand auf dem Gipfel seiner Macht und Herrlichkeit. Wohlstand und üppige Lebenshaltung, niedrige Steuersätze für Arbeiter und Bauern, niedrige Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs gaben der Zeit bis zum ersten Weltkrieg ihr Gepräge. Dem Landwirtschaftlichen Kreisverein wurde die Festhalle gratis zur Verfügung gestellt. Am gemeinsamen Mittagessen nahmen über 400 Personen teil. Hier das Menü: 1. Rindfleischsuppe mit Markklößen, 2. Rindfleisch mit Zwiebelsoße, 3. Rinderbraten mit Kartoffeln, 4. Gekochter Schinken mit Bohnen, 5. Kalbsbraten mit Kompott. Preis einschließlich 1 Schoppen Wein 2,25 M. Ausdrückliche Bedingung: Jeder Gang muß den Gästen zweimal angeboten werden. Der Festwirt J. Baumhoff zahlte 200 Mark Miete. Es wurden über 25 hl Bier und 600 Flaschen Wein getrunken.

Die Tierschaufeste fanden im Laufe der Jahre abwechselnd in Foerde, Heggen, Attendorn, Altenhündem, Olpe und Drolshagen statt. Das Tierschaufest am 27. Juli 1927 in Drolshagen wurde mit 122 Stück Vieh besichtigt. Die Kreistierschau am 25. Juli 1929 in Heggen (vor 25 Jahren) wurde besichtigt mit 11 Pferden, 8 Bullen, 41 Kühen und 11 Rindern (rothunt); 5 Bullen, 17 Kühen, 8 Rindern (rotes Höhen-

Lassen Sie sich durch nichts beirren!

Henko Persil Sil

Das ist die richtige Waschmethode

ICA

Echo:

....ein Dienst für die Kraftfahrt

I.C.A. sorgt für einen normalen Verbrennungsablauf

I.C.A. erhält volle Motorleistung

I.C.A. erhöht den Wert der Oktanzahl

I.C.A. läßt den Motor weicher und ruhiger laufen

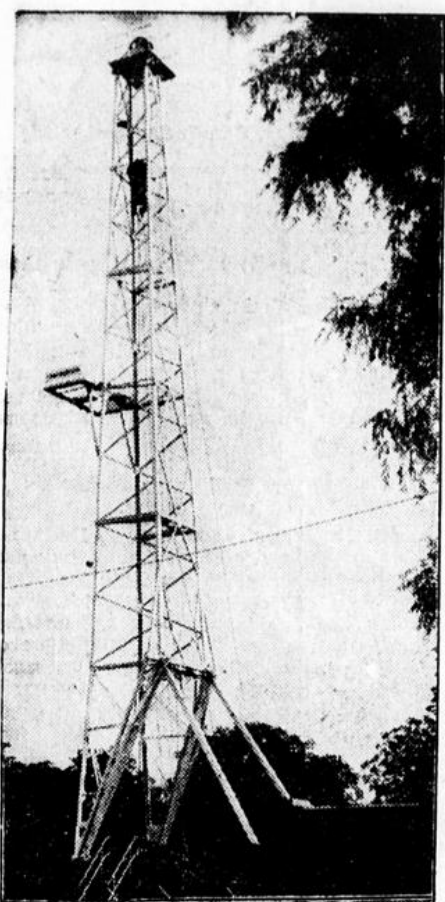
I.C.A. verlängert die Lebensdauer der Zündkerzen



MIT

ICA

Nur SHELL-Benzin und SUPER SHELL - als solche schon qualitativ unübertroffen - bieten die Vorteile des Wirkstoffes I.C.A. nach dem D. B. Patent Nr. 855 480.



Bohrungen bis in 1600 Meter Tiefe

Im Essener Ausstellungsgelände im Gruga-Park wurde am Sonntag ein 30,5 Meter hoher Bohrklappmast der Salzgitter-Maschinen AG aufgestellt. Der Mast, ein wichtiges Element im Zuge der rationellen Ausnutzung moderner Rotary-Bohranlagen, hat die Tragfähigkeit von 60 bis 72 Tonnen. Mit seiner Hilfe können Aufschlußbohrungen bis in eine Tiefe von über 1600 Metern gemacht werden. Der Bohrklappmast wird im Rahmen der Deutschen Bergbau-Ausstellung 1954 zu sehen sein, die vom 18. September bis 3. Oktober in Essen stattfindet und eine der bedeutendsten deutschen Fachausstellungen in diesem Jahre sein wird.

Kinder von Granate zerrissen

Zwillingsbrüder wurden das Opfer gefährlichen Unfalls

Trostberg. — Die elfjährigen Zwillingsbrüder Hansjürgen und Dieter Richter in Trostberg wurden am Sonntagabend von einer explodierenden Granate zerrissen, die sie beim Spiel im Flußbett der Alz gefunden hatten. Die Jungen, deren Vater in Rußland gefallen ist, hantierten am Geschoß und hielten den gefährlichen Fund noch einer gleichzeitigen Spielkameradin ans Ohr, als der Zünder mit Klopfen ansprach. Das Mädchen schrie entsetzt auf „Werft das Ding weg!“ und lief fort. Sekunden darauf explodierte die Granate.

Herzschlag beim Tischtennis

Kaiserslautern. — Bei einem Tischtennis-Spiel wurde am Sonntag der 18jährige Leo Lacroix (Hochspeyer) vom Herzschlag

„Millionär“ plaudert aus der Schule

Kriminalsekretär Schulze sammelt seit 40 Jahren Münzen und Noten aus aller Welt

Dortmund. — Die meisten Menschen haben heutzutage ein Hobby. Der eine treibt Sport, der andere wandert und wieder ein anderer sammelt irgend etwas mit Leidenschaft. Aber was wird nicht alles gesammelt, Briefmarken, Schmetterlinge — ja, und auch Geld. Natürlich, alle Menschen sammeln gern Geld, echtes, gutes, für das sie sich alle heimlichen Träume und Wünsche erfüllen können. In diesem Falle handelt es sich bei den Sammlern aber um verfallenes Geld. Einen dieser Geldzeichensammler, den Kriminalsekretär Otto-Ernst Schulze überraschten wir in Dortmund über seinen reichhaltigen Alben.

Kriminalsekretär Schulze betreibt diese Liebhaberei seit 40 Jahren und wird dabei von seiner Frau tatkräftig unterstützt. Es ist für den Laien zunächst eine erdrückende Vielfalt, der er sich hier gegenüber sieht. Er weiß gar nicht, was er sich zuerst ansehen soll. Da ist ein Münzschrankchen, das alte Münzen aus der Zeit des römischen Kaisers Nero neben der Flüchtlingspende des Bundeskanzlers enthält. Das älteste Geld, das überhaupt bekannt ist, sind die Kaurimuscheln, die im 14. Jahrhundert vor Christi im Umlauf waren.

Einen besonderen Raum nimmt in dieser Sammlung vor allem das Notgeld ein, angefangen von dem primitiven handgeschriebenen Zettel, über das bedruckte Zeitungspapier, bedruckte Spielkarten bis zu den Inflationsmillionen. In Zeiten der Papierknappheit wurde aber auch Geld auf Leder oder Seide gedruckt. Allerdings kann man hierbei nicht von einem echten Notgeld sprechen. Diese Sammlung zeigt nicht nur eine Geschichte des Geldes, sondern wenn man sie richtig zu lesen versteht, zeichnet sie die Geschichte der Zeiten und der Völker.

Kriminalsekretär Schulze hat in seinen Alben Geldscheine aus Indien, Japan, Vietnam, Indochina, aus dem Türkentum, von den russischen und französischen Revolutionen. Insgesamt sind es Scheine aus 68 Staaten, die zum Teil bunt und farbenprächtig dem Auge schon ein außergewöhnliches Schauspiel bieten. Im Augenblick korrespondiert der eifrige Sammler mit dem Präsidenten von Maledivien, Amin Didi, um von dort einige Scheine zu erhalten. Maledivien, das 42 Jahre zu England gehörte, ist jetzt selbständiger

Staat. Aber auch ein Brief an den Präsidenten von Columbien ist unterwegs, um aus der Sträflingskolonie der „Grünen Hölle“ Gefangenengeld zu erhalten.

Manch seltenes Exemplar, das man in keinem Museum oder sonstwo findet, hat der Kriminalsekretär in seiner Sammelmappe. Er ist übrigens der einzige in Deutschland, der eine Zeitschrift der Geldzeichensammler herausgibt. Diese Zeitschrift, die monatlich einmal erscheint,

bringt so wertvolles Material über das Geld und seine Geschichte, daß sie von 15 Universitäten, darunter einer amerikanischen, regelmäßig bezogen wird.

Anfang Juli hat die Stadt Dortmund zum erstenmal eine „Geldscheinausstellung“ veranstaltet. Diese Ausstellung hat so großen Anklang gefunden, daß sie kurz darauf in Wuppertal wiederholt werden mußte. Banken und Sparkassen legen auf diese Ausstellungen den allergrößten Wert, da sie die besten Möglichkeiten bieten, den jungen Nachwuchs mit dem Geld und seiner Geschichte vertraut zu machen. Die Dortmunder Ausstellung nahm der Lehrer einer Schule zum Anlaß, einmal seinen Schülern eine interessante Unterrichtsstunde über das Geld zu halten und in der Schule in kleinem Umfang eine ähnliche Ausstellung durchzuführen. E. H.

Bevor der Polizist schießt...

Neue Bestimmungen über den Gebrauch von Schusswaffen

Bonn. — Die Frage, wann Polizisten und andere Vollzugsbeamte von der Schusswaffe Gebrauch machen dürfen, ist jetzt für das gesamte Bundesgebiet einheitlich in einem Gesetzentwurf geregelt, der am Donnerstag vom Bundeskabinett verabschiedet wurde. Das Gesetz muß nun noch die parlamentarischen Instanzen durchlaufen.

Grundsätzlich dürfen danach die Vollzugsbeamten nur bei Notwehr, Nötigung oder dann schießen, wenn andere Mittel des Zwangs erfolglos geblieben oder keinen Erfolg versprechen. Zuvor ist der Gebrauch der Schusswaffe stets anzudrohen. Einer Menschenmenge gegenüber muß die Androhung — etwa durch Abgabe eines Warnschusses — wiederholt werden.

Es ist verboten, zu schießen, wenn dadurch Unbeteiligte mit hoher Wahrscheinlichkeit gefährdet werden. Gegen Kinder darf die Waffe nicht gerichtet werden. Von der Schusswaffe soll allgemein nur Gebrauch gemacht werden, um einen Angriff, ein Verbrechen oder eine Flucht zu verhindern.

Verhaftete dürfen nur gefesselt werden, wenn Gefahr besteht, daß sie angreifen oder sich der öffentlichen Gewalt widersetzen, wenn sie zu fliehen versuchen, wenn besonderer Fluchtverdacht besteht oder wenn Selbstmordgefahr gegeben ist.

Das Gesetz gilt für die Angehörigen des Bundesgrenzschutzes, des Bundeskriminalamtes, des Zollgrenzdienstes, des Zollfahndungsdienstes, der Bahnpolizei und der Wasserschutzpolizei, Vollzugsbeamte der Bundesfinanzbehörden und der Bundesgerichte und für Länderpolizei, wenn sie auf Grund eines Notstandes dem Bund unterstellt werden.

Ricardo schaffte Rekord 30 Stunden auf Drahtseil

Wanne-Eickel. — Über 30 Stunden verbrachte der Wanne-Eickeler Artist Ricardo

Schneider am Wochenende in einem Wirtshausaal auf dem Drahtseil. Er überbot damit den Rekord des Stockholmer Landarbeiters Lundberg um mehr als drei Stunden. Sonntags um 12 Uhr war Ricardo mit seiner 25 Pfund schweren Balancierstange auf das Seil gestiegen. Sonntagsabend, 18.15 Uhr, tauschte er den unsicheren Platz wieder mit dem festen Boden ein. Im Gegensatz zu einem früheren Versuch, bei dem er es auf 24 Stunden brachte, rauchte Ricardo diesmal nur einen geringen Bruchteil der seinerzeit verbrauchten 200 Zigaretten.

Evangelische Männerarbeit zur Vierzig-Stunden-Woche

Bielefeld. — Als ein durchaus ernsthaftes wirtschafts- und kulturpolitisches Programm wurde die Förderung der Gewerkschaften nach der 40-Stunden-Woche bei gleichbleibendem Reallohn von der Zentrale der „Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland“ in Bielefeld am Montag bezeichnet. Aber man werde nicht im Zweifel darüber sein dürfen, daß ein verarmtes Volk und eine in scharfem zwischenstaatlichen Wettbewerb lebende Wirtschaft dieses Ziel nur mit etwas Glück, nur stufenweise und nur bei Ausrichtung aller Kräfte auf dieses Ziel erreichen könnten.

Der technische Fortschritt läßt nach Auffassung der Evangelischen Männerarbeit eine Ausweitung der berufsfreien Zeit ohne Absinken des bestehenden Lebensstandards grundsätzlich möglich erscheinen. Dann müsse man aber in dieser und in keiner anderen Richtung handeln. „40-Stunden-Woche als Nahziel mit gleichzeitiger Kampf um wachsende Reallohn je Stunde — das sollte man uns einmal sehr solide und in der Kalkulation noch präziser erklären.“

Dann fragt die Männerarbeit nach dem „dritten Mann“, dem „Ganzen der Gesellschaft“ innerhalb des sozialen Gesamtgefüges. Das Sozialprodukt sei eine Leistung aller Stände und Berufe. Es sei falsch, anzunehmen, daß in einer gesellschaftlichen Lage, in der die Wirtschaft wirklich ein Stück Schicksal sei, ein Massenstreik nur eine Sache der beteiligten Sozialpartner wäre. Neben den Beteiligten gebe es die Betroffenen.

Erfinder stellen aus

Nürnberg. — Die Montage von Autoreifen wird zum Kinderspiel, ein neuer Baustoff erschließt neue Möglichkeiten für den Stahlhochbau, Auto- und Fahrradraden wird das Handwerk gelegt und

Ferngasleitung brannte

Feuer in der Leitung Ruhr—Hannover nach drei Stunden gelöscht

Bergkamen. — Die unterirdisch verlegte Ferngasleitung vom Ruhrgebiet nach Hannover fing am Montagmorgen aus bisher unbekannter Ursache bei Bergkamen (Kreis Unna) Feuer. Durch die starke Hitzeentwicklung schmolzen taubdicke Drähte einer über die Ferngasleitung hinwegführenden Hochspannungsleitung durch und fielen auf die Erde. Zwei Hochspannungsmasten stürzten ein. Das Feuer konnte nach etwa drei Stunden von mehreren Löschzügen der Feuerwehr gelöscht

werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden steht nach Mitteilung der Kriminalpolizei in Kamen noch nicht fest.

Im Lübecker Bildfälscherprozeß wurde am Montag vom Staatsanwalt bekanntgegeben, daß gegen den Restaurateur Fey ein Verfahren wegen Anstiftung zum Verbrechen eingeleitet wird. Der angeklagte Maler Malskat hatte Fey beschuldigt, ihn zu Mord und Einbruch angestiftet zu haben.

Hündin

stilt

Löwenbabes

Die Terrierhündin, die ein Gelsenkirchener Hundebesitzer vor einigen Tagen zur Verfügung stellte, hat mit der Ernährung der beiden vor vier Wochen im „Ruhrzoo“ geborenen Löwenbabes begonnen. — Friedlich nehmen die beiden Löwenbabes gemeinsam mit dem Foxterrierjungen ihre Nahrung bei der Hündin. (Unser Bild).



Vier Tote bei Zusammenstoß

Northeim. — Vier Tote, zwei Schwer verletzte und einen Leichtverletzten forderte ein schweres Verkehrsunfall am Sonntag auf der Bundesstraße 3 an der Stadtgrenze von Northeim. Auf dem regennassen Pflaster geriet ein Volkswagen ins Schleudern und stellte sich quer zur Fahrbahn. Ein aus Frankreich zurückkehrender Touristenomnibus mit Hamburger Sportlern konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und rammte den Personenwagen mit voller Wucht. Dabei wurden der Fahrer des Volkswagen, seine Ehefrau und deren Eltern getötet. Zwei ebenfalls im Wagen sitzende Kinder wurden schwer verletzt.

Bei dem Zusammenstoß verklebte sich die Steuerung des Omnibusses, so daß er in einen Graben fuhr. Die Insassen des Omnibusses kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Ein Motorradfahrer, der dem Bus ausweichen wollte, stürzte und wurde ebenfalls verletzt.

Meister ohne Re und Contra

Bielefeld. — Bei Grand mit und ohne Vieren glühten am Wochenende die Köpfe bei den Deutschen Skatmeisterschaften in Bielefeld. Es wurde scharf gespielt. Nur die reinen Farb-, Grand- und Null-Spiele galten. „Contra, Re, Bock und ähnliche Scherze verraten den Sitz der Karten und kommen nicht in Frage“, erklärte der Vorsitzende des deutschen Skatgerichts, Erich Fuchs. Bei falschem Anspiel oder falschem Bedienen war das Spiel von vorneherein verloren. — Die Damenmeisterschaft errang Else Ammon (Bielefeld). Herrenmeister wurde Romas (Nienburg) und Jugendmeister Werner Lauser (Stuttgart). In der Mannschaftswertung siegten bei den Frauen der Skatklub Rot-Weiß Bielefeld, bei den Herren der Skatklub Liebenau-Scharthof und bei der Jugend der Skatklub Nendorf. Eine weibliche Skatliebhaberin wollte aus der Damenmannschaft ausbrechen und nur mit Herren spielen.



Der Duft
reinen
Tabaks



verbürgt
reinen
Genuß

Keine
ist reiner



Für die Red Rock werden nur naturwüchsig Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit — ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe — bietet Ihnen diese Zigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.

Das Schundheft ist mitangeklagt

Jugend auf Abwegen — als Ergebnis der Groschenliteratur

Vor wenigen Tagen lief eine erschütternde Nachricht durch die Presse: Der 17-jährige Manfred Stein aus Bad Godesberg hatte seine Mutter ermordet, weil sie ihm kein Geld für Alkohol geben wollte. Diese furchtbare Tat des jungen Menschen steht am Endpunkt einer Entwicklung, die ihn über eine zerbrochene Ehe und eine gottfeindliche Erziehung langsam in Sucht und Vergnügungen versinken ließ und schließlich bis zum Mord führte. In seiner Freizeit las Manfred Stein Kriminalreißer und Schundromane oder er vertrieb sich die Langeweile mit dem Besuch von Wildwest- und Kriminalfilmen. Schmutz und Schund in Verbindung mit einem schwachen Charakter und einem schlechten Elternhaus forderten ein neues Opfer, das nun mit dem Brandmal des Muttermordes

behaftet ist und wahrscheinlich sein Leben hinter Zuchthausmauern verbringen muß.

15 Morde pro Heft

Ähnliche, wenn auch nicht so entsetzliche Meldungen liest man nahezu täglich in den Zeitungen. Die Kunst des Mordens und des Räubers, wie sie in tausend Variationen in einer Unzahl von Schundheften der Jugend geschildert wird, dringt in die Herzen ein, und oft genug genügt ein kleiner Anlaß, um die aufgeregte Phantasie zur Entladung zu bringen.

Wenn man ausgerechnet hat, daß die 18 Schundhefte eines einzigen Verlages eine Gesamtauflage von 10 Millionen Exemplaren erreicht haben; wenn man weiß, daß in einem einzigen Heft durchschnittlich 15 Leichen auf der Strecke bleiben und jede Seite mit Überfällen, Mißhandlungen, Knallereien gespickt ist, dann braucht man sich nicht mehr wundern, wenn bei einem solchen Massenkonsum der Gewalt ernsthafte seelische Schäden in den Lesern zurückbleiben. Es gibt zu bedenken Anlaß, daß in Bayern 1946, also in der größten Notzeit, nur 6000 kriminelle Jugendliche, 1953 dagegen 18 000 gezählt wurden, davon 1207 Kapitalverbrecher gegenüber 152 im Jahre 1946. Und eine lange Reihe von Prozessen gegen Jugendliche spricht die skrupellosen Verleger und „Schriftsteller“ mitschuldig, die durch ihre Machwerke die jungen Menschen ins Verderben führten.

Tom Shark als Vorbild

Verführt von der Phantasiewelt des Schunds schlossen sich Jugendliche zu Räuberbanden zusammen, versuchten sich Kinder als Gangster und Diebe. Ein 15-jähriger erlangte einen 5jährigen, weil er einmal den „Lyncher“ spielen wollte.

Eine Bande von 7- bis 10-jährigen verübte einen Wildwestüberfall auf einen Personenzug, wie es ihnen Hopaley Cassidy, der große Prärieheld, in einem Comic-book vorexerziert hatte.

Nachdem er in seiner Mansarde über 100 Schundromane gelesen hatte, stahl ein

17-jähriger aus einem Waffengeschäft fünf Pistolen und beging mehrere Einbrüche und Überfälle.

Eine Gruppe 13-jähriger kaufte sich, inspiriert von Wildwestromanen, mit gestohlenem Geld sämtliche Gangsterrequisiten, von der schwarzen Gesichtsmaske bis zum Dietrich.

Bis an die Zähne bewaffnet flohen zwei 13-jährige Jungen mit einem hohen Geldbetrag ihrer Eltern, um einem „auf verlorenem Posten stehenden Indianerhauptling“ Hilfe zu bringen.

Mit Schleudern, Steinen und Prügelein ausgerüstet, überfiel eine 30köpfige Jungenbande unter dem „Zeichen“ des Zorro eine Nürnberger Vorortssiedlung.

So ließen sich Beispiele über Beispiele aufzählen, um die Auswirkungen der Schundhefte auf die Seelen der Kinder zu charakterisieren...

Die Eltern müssen helfen!

Noch immer aber gibt es einige Unentwegte, die die Gefahren der Schundlektüre und der entsprechenden Filme bestreiten und Sturm gegen das Jugendschutzgesetz laufen, das doch nur die schlimmsten Auswüchse eindämmen kann. Wichtiger noch als das Gesetz ist die Hilfe der Erwachsenen, besonders der Eltern und Erzieher, die sorgfältig auf den Lesestoff der jungen Menschen achten und ihnen den Weg zum guten Buch ebenen müssen. Dazu gehört nicht der moralische Zeigefinger, sondern dazu bedarf es des lebendigen Mitlebens des kindlichen Alltags, dazu gehört das Interesse für die Freizeit der Kinder, für ihre Freunde und Spielgefährten und für ihre großen und kleinen Sorgen. Dann werden sie auch Vertrauen gewinnen — und das Vertrauen ist wohl der beste Weg, um sie vor den Gefahren der Schundliteratur zu bewahren!

Tinte

„Vati, ist Tinte teuer?“
„Nein, mein Kind. Warum fragst du?“
„Ach, Mutti hat sich heute morgen so aufgeregt, weil ich die Tintenflasche auf dem Teppich ausgegossen habe.“

Kleine Kostproben aus der Schundkiste

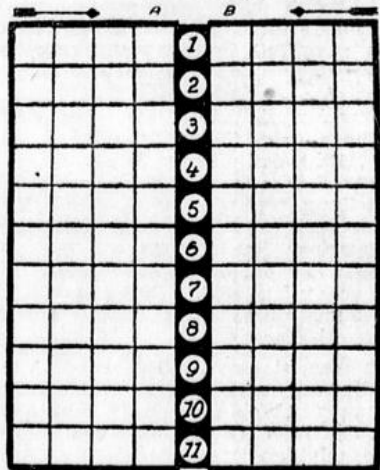
„Er sah sich acht Männern gegenüber, die ihm nichts getan hatten, aber sein Rachedurst war riesengroß. Noch bevor die acht zur Besinnung gekommen waren, zog er seinen Colt und schoß fünf von ihnen nieder, die anderen warfen die Arme hoch, aber das half ihnen nichts, auch sie endeten unter den meisterlich geschossenen Kugeln des treffsicheren Schützen. Als er die acht so liegen sah, überkam ihn ein Gefühl stolzen Triumphes...“

„Deutlich vernahm man, wie der Körper klatschend in das unten gurgelnde Wasser fiel... Sein Kopf klatschte dumpf gegen die Mauer, dann sackte er mit einem stöhnenden Laut zusammen...“

„Jagt ihm eine Kugel durch den Kopf! Dieses Gewürm verdient es nicht anders, und wenn es noch zehnmal ein halbes Kind ist!“

„Dann steckte er die Pistole wieder in den Gürtel zurück, bückte sich, zog das Messer aus der Brust seines Opfers, wischte es beiläufig an den Hosen ab und schob es in die Scheide.“

UNSER RÄTSEL



Es müssen 11 vierbuchstabile Wörter gesucht werden, die vor- und rückwärts gelesen werden können und nachstehende Bedeutung haben.

A. Von links nach rechts:

1. englische Schulstadt, 2. Liebesgott, 3. Zuchttier, 4. sagenhafte Königin von Sparta, 5. weiblicher Vorname, 6. Bruder des Moses, 7. schädlicher Wurm, 8. Weinernte, 9. Frauenname, 10. Zeitgeschmack, 11. griechischer Liebesgott.

B. Dieselben Wörter im Spiegel:

1. Musikzeichen, 2. italienische Stadt in der Landessprache, 3. Weintraube, 4. früherer Stand, 5. Lebenshauch, 6. Drama von Ibsen, 7. Stadt in Holland, 8. Lasttier, 9. Nährmutter, 10. Hochland östlich vom Toten Meer, 11. verschärfte Ware im Verbrecherjargon.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Vibraton, 7. Bord, 8. Lobau, 11. Rune, 12. Mr., 13. Diadem, 14. Tauern, 17. Korb, 19. Organ, 21. Alba, 22. Nadelbaum.

Senkrecht: 1. Vibration, 2. Bern, 3. Rade, 4. Palmin, 5. Orb, 6. Gummibaum, 9. ora, 10. Ale, 13. Dronte, 15. Aar, 16. Eta, 17. Kalb, 18. Olga, 20. Gäa.

Hysterie der USA-Einwanderungspolitik

Der englische Schriftsteller Graham Greene, der Anfang der Woche bei seiner Ankunft auf der zu den USA gehörenden Insel Puerto Rico von den amerikanischen Behörden festgehalten worden war, „dankte“ jetzt den Amerikanern für diese Maßnahme, da sie ihm Gelegenheit gebe, seine Ansichten über den „hysterischen Charakter“ der amerikanischen Einwanderungspolitik zu publizieren. Greene, der auf seinem Weg von Havanna nach London auf dem Flughafen von Montreal in Kanada eintraf, erklärte in einem Interview, der sogenannte „McCarran-Walter-Act“, der ehemaligen Kommunisten die Einreise in die Vereinigten Staaten untersagt, sei „hysterisch“ und schädige die englisch-amerikanischen Beziehungen.

Das Kolchoswunder

Von Josef Reding

Die meisten Orte auf unserer wunderlichen Welt sind stolz auf irgendeine Sehenswürdigkeit. Selbst der kleinste Marktflecken hat einen Garderobehaken, über den schon Goethe seinen Schlafputz stülpte, oder einen Bürgermeister mit zwölf Zehen oder einen holzwurmerfressenen Galgen, unter dem Ottokar der Gefräßige seine schwarze Seele aushauchte. Nur der Kolchos Wudjow V hatte bisher nichts dergleichen. Hatte...!

Der Genosse Pirasminoschwili, verantwortlicher Leiter des Kolchos Wudjow V, ist nicht zufrieden. Sein Kolchos bedeutet nichts, gar nichts. Doch beim Instruktionsvortrag für Kolchosleiter, Thema „300prozentiges Soll aus Wald und Boden“, kommt ihm blitzartig eine Idee:

Es muß eine Kreissäge her!

Und der Genosse Pirasminoschwili bestellt eine Kreissäge, auf daß der Kolchos Wudjow V in Zukunft etwas bedeute.

Die Arbeiter kommen, bringen die Säge, stellen sie auf, probieren sie aus. Die Tretrichtung wird bedient, das Sägeblatt surrt, fängt einen der letzten Sonnenstrahlen aus dem Abend und erglüht leise.



Die Frisur „à la Dandy“ hat den „Mecki“ abgelöst. „Dandy“ ist leicht, locker und jugendlich, verleugnet aber nicht die Damenhaftigkeit. Das kurze Haar wird in der Stirnmitte glatt nach oben gekämmt und dann über den Schläfen in duftigen Federlöckchen nach vorn gezogen, so daß das Gesicht eingerahmt erscheint. Matte Haare werden aufgefrischt, und für den festlichen Abend hat man nach wie vor besondere Farbeffekte, wie metallischimmerndes und haselnuffarbenes Haar.



Die deutsche Bundessieger-Rassehunde-Ausstellung in Hamburg zeigte u. a. einen Komondor-Rüden. Der Besitzer wies mit Stolz darauf hin, daß Bojtar v. d. Hohen Ahnen der einzige ungarische Hirtenhund sei, der noch den vollen Pufsta-Behang habe. Er war Bundessieger 1952/53.

ziehungen. Bereits im Februar 1952 hatte Greene Schwierigkeiten, ein Einreisevisum in die Vereinigten Staaten zu bekommen, weil er in den dreißiger Jahren als Student in Oxford vier Wochen lang vorläufiges Mitglied der kommunistischen Partei gewesen war.

„Lilli-Marlen-Leute“ trafen sich

Die ehemaligen Angehörigen der Wehrmachtssendergruppe Südost in Belgrad versammelten sich in Stuttgart zum erstmaligen Treffen, um einen Freundschaftstreffen. An der Zusammenkunft nahmen mehr als fünfzig Journalisten und Rundfunkleute teil, die während des Krieges an den Soldatensendern Belgrad, Saloniki und Athen tätig waren. Laie Andersen, die durch den Soldatensender Belgrad weltbekannt geworden Sängerin des „Liedes eines jungen Wachtpostens“ mußte ihre Teilnahme im letzten Augenblick absagen, da sie sich eine Knieverletzung zugezogen hatte. Frau Andersen blieb damit ihrer allerdings unfreiwilligen „Tradition“ treu, niemals selbst mit dem ganzen Kreis der ehemaligen Angestellten des Senders Belgrad zusammenzukommen. Sie war auch während des Krieges nie in Belgrad, weil die maßgebenden des Dritten Reiches ihr Auftreten weder in Deutschland noch im Ausland wünschten. Der Komponist der „Lilli Marlen“, Norbert Schultze, der durch Filmarbeiten in Berlin in Anspruch genommen ist, schickte Grüße nach Stuttgart. Zu der von zwei deutschen Filmgesellschaften geplanten Verfilmung der „Lilli Marlen“ wurde erklärt, daß ein solcher Spielfilm auch die dokumentarische Seite des Stoffes berücksichtigen müsse. Das Lied von der „Lilli Marlen“ wurde während des Treffens zu der vom Soldatensender Belgrad gewohnten Stunde von einer alten Schallplatte abgespielt.

Kaffee, der immer gleich gut schmeckt? **Ja: NESCAFÉ** Tasse für Tasse!

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM · 100% AUS BOHNENKAFFEE

Der Amoklauf der Technik

Sollen Wissenschaftler „auf Null schalten“?

Bei den chaotischen Zuständen, die in allen vier Orkanrichtungen der Erde herrschen, kommen wir unwillkürlich zu dem Schluß, daß die Technik an allem schuld sei. Wie viele Menschen haben in ihrer Sterbestunde den Autos, den Bahnen, den Flugzeugen, den modernen Waffen geflücht, wie viele Opfer laufen als lebende Anklage verstümmelt umher: die Kriegs-, die Auto-, die Arbeitsverletzten. Unser ganzes Leben ist vom Rost der Technik angegriffen. Sie hat die Kulturen der alten und mittleren Welt zerstört.

Wenn ein Kind mit Streichhölzern Unheil anrichtet, werden wir jedoch kaum die Schuld auf die Streichhölzer abschieben können. Der unmittelbare Anlaß zu dem „Malheur“ war die Unwissenheit des Kindes, die Unfähigkeit, mit den Streichhölzern umzugehen. Unwissenheit erklärte das falsche Verhalten des Kindes. Die Schuld aber werden wir den Erwachsenen zumessen, die das Spiel mit den Streichhölzern erlaubten.

Wer hat der Menschheit erlaubt, das gefährliche Spiel mit der Technik zu treiben? Sind die Wissenschaftler schuldig?

Sie haben der Menschheit ein Übermaß an Erfindungen zugemutet, die von Politikern mißbraucht, von Finanziers skrupellos ausgebeutet, von der Masse gar nicht bewältigt wird. Muß die Technik ein Spiel mit der Zerstörung, ein Spiel mit der Selbstzerstörung sein, ein gefährliches Spielzeug in der Hand bössartiger Kinder sein? Zu spät sehen verantwortungsvolle Wissenschaftler ein, daß man den Kindern das Dynamit wegnehmen müßte. Die Technik auf Null schalten? Aber sind sie dazu überhaupt noch in der Lage? Haben die Wissenschaftler noch die Macht, ihr Veto einzulegen? Könnten sie, selbst wenn sie wollten, die Zündschnur zum Untergang des Erdballs verweigern? Als Wieland der Waffenschmied sich aufzuheben versuchte, ließ der Machthabende ihm die Fußseihen durchschneiden, damit er für ihn arbeiten mußte... soweit die Sage.

Als die Technik im vorigen Jahrhundert ihren Siegeszug durch die Welt begann, waren die damals Lebenden von Optimismus erfüllt. Die neuen Erfindungen verhießen Wohlstand, Freiheit und Glück. Eisenbahnen — Annäherung der Völker;

Maschinen — weniger Arbeitssklaverei, mehr Feierabend; Autos, Flugzeuge — Mittel, die Freude am Leben zu steigern; Film, Radio — Kultur für alle.

Eisenbahnen fahren nicht nur ins Blaue. Sie führten auch zu Kriegen von bisher ungeahnten Ausmaßen. Maschinen machen Arbeiter überflüssig, gesteigerter Konkurrenzkampf führt zum gesteigerten Arbeitstempo, Autos, Flugzeuge zerstören die Gelassenheit unseres Lebens, sie bedrohen jeden mit vorzeitigem Tod, mit Unfällen, sie sind Werkzeuge zur Vernichtung geworden. Wir haben ein Flasko mit der Technik erlitten. Das beweist ein Blick auf unsere Großstadtstraßen, ein Blick auf die Unfallstatistik, ein Blick auf die Brandherde der Weltpolitik, ein Blick auf das von Krisen zerrüttete Weltwirtschaftssystem, ein Blick auf das unruhvolle, gehetzte Leben jedes einzelnen.

Ja, wir brauchen eine lange technische Atempause, um erstmal die Technik einzuholen. Verderblicherweise haben wir uns von der Technik zur Entseelung, zur Mechanisierung, ins Ausgewogene drängen lassen, obwohl die Technik als Gegensatz gerade hochentwickelte Menschlichkeit, seelische Reife, echte Persönlichkeitswerte verlangt. Einer verantwortungsbewußten Anwendung der Technik muß eine grundlegende Humanisierung des Lebens, ein neues Denken vorausgehen. Die Technik hat uns alle k.o. geschlagen, auch diejenigen, die scheinbar von ihr leben. Nicht der Geschäftsmann, nicht der Finanzier, nicht der politische Strauchritter, nicht der nur aus seinen eigenen Vorteil bedachte Materialist, am wenigsten der Robotertyp des zwanzigsten Jahrhunderts sind imstande, der amoklaufenden Technik Einhalt zu gebieten.

Es gibt nur einen Ausweg: Kursänderung um 180 Grad! Schalten wir endlich auf seelische Höherentwicklung um! Erst dann werden wir ungestraft die Vorteile genießen können, die uns eine sinnvoll gemeisterte Technik zu bieten vermag.

André Dorm

Frankreich, Land der Beharrung

Von Friedrich Sieburg

Der große Frankreichkenner hat jüngst das Schicksal unseres westlichen Nachbarvolkes auf das Glückste in einer „Kleinen Geschichte Frankreichs“ zusammengefaßt, aus der uns der Verlag Heinrich Scheffler in Frankfurt den Abdruck des folgenden Abschnittes gestattet.

Wie eine Frau gern in den Spiegel blickt, so erkennt sich Frankreich mit Wohlgefallen im Bilde seiner Geschichte wieder. Das ist verständlich, denn die Geschichte dieses Landes ist überwiegend glücklich und gewinnt schon zu früher Stunde verhältnismäßig harmonische Züge. Das historische Schicksal unseres Nachbarlandes ist zwar mit Blut und Irrtümern besetzt, aber es weist keinen Bruch auf, der sein Wesen in Widerspruch mit sich selbst hätte bringen können.

Diese Entwicklung hat das französische Wesen geprägt und ihm erlaubt, schon früh einen festen Umriß zu gewinnen, der in seinen großen Linien noch heute gilt und dem Land trotz seiner politischen Launenhaftigkeit eine große Anziehungskraft bewahrt hat.

Schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts gewann es jene Einheitlichkeit der Gestalt, der Gesinnung und des Gesetzes, um die andere Völker länger und bitterer haben kämpfen müssen. Große Verwalter verstanden seitdem, das Vorhandensein einer starken Zentralmacht auszunutzen und Frankreich trotz seiner Religionsverfolgungen, Bürgerkriege, Raubkriege und Mißwirtschaft eine Art von klassischer Gestalt zu geben, die im Zeitalter des Sonnenkönigs, das einen seltenen Gleichklang von politischer und geistiger Hochblüte aufwies, die Welt überstrahlte. Kein Land hatte so viele Revolutionen veranstaltet wie Frankreich, aber keines hat sich so wenig verändert. Ein Höchstmaß von Umstürzen ging mit einem Höchstmaß von Beharrung Hand in Hand. Selbst die große Revolution, die zum Sturze des Königtums führte, wurde als Selbstbestätigung aufgefaßt, aus der Frankreich mit bestechender Anmaßung das Recht abgeleitet hat, fortan im Namen der Menschheit zu sprechen. Ein trotz aller Fehlschläge glänzendes 19. Jahrhundert zeigt Frankreich entschlossen, den Abendländer in Reinkultur darzustellen, und selbst heute noch vertritt es ein wenig des verführerischen Geschichtslegende, obwohl es damit der

sich wandelnden Welt mehr Schwierigkeiten als Hilfe bietet.

Gewalt, Ängste und Nahrungsnot leiten die Geschichte eines jeden Volkes ein. Doch wo beginnt die Geschichte? Zweifellos da, wo die ersten Geschehnisse, die sich abzeichnen, einen Sinn erhalten und bildhaft erkennbar werden. Man könnte die Erzählung mit dem Manne beginnen, der einen Augenblick lang das ganze Abendland darstellte, nämlich mit Karl dem Großen, den die Franzosen Charlemagne nennen. Obgleich der eigentliche Umriß des geschichtlichen Frankreichs erst nach dem Zerfall des von Karl dem Großen geschaffenen Werkes eichtbar wird, nimmt dieser Herrscher doch in der französischen Vorstellung einen einmaligen Platz ein. Genau wie in der unsrigen — und aus demselben Grund. Mit gleichem Recht nehmen die beiden Nationen den großen Namen Karls für ihren Ruhm in Anspruch und verehren ihn als einen Mehrer ihres Wesens.

Vorher...

Als der Herr Lehrer an den Sündenfall kam, sagte er: „Ja, liebe Kinder, nach dem Sündenfall sagte der liebe Gott zur bösen Schlange: „Auf dem Bauch sollst du kriechen und...“

Reihenfolge

„So geht's nicht weiter, Herr Nachbar, mit Ihrem Hund. Gestern Abend, als meine Frau Gesangsstunden gab, hat das Biest ohne Unterbrechung gejault und geheult...“

„Kann schon sein, Herr Nachbar. Aber das eine wollen wir festhalten: Ihre Frau hat angefangen!“

Nicht falsch

„Was ist analog?“ fragte der Deutschlehrer. „Müller!“

„Die Vergangenheit von Anna lügt, Herr Lehrer!“

Psychiater schwelgen in Beverly Hills

3. Bericht: Dienstboten mit Auto, wählerische Köchinnen und Klatschtanten / Von Don Iddon

Man muß einige Wochen hier in Hollywood leben, um zu erkennen, daß diese Stadt seit Jahren verleumdet wird. Was erzählt man sich nicht alles von dem schlechten Geschmack ihrer Bürger, den Chrom- und Neonexzessen, der Unmoral und der Vergnügungssucht! Alles das ist nicht wahr; es sind Erfindungen neidischer und eifersüchtiger Hirne.

„Gottes eigenes Land“

Südkalifornien gehört zu den großen Gartenlandschaften dieser Erde, und Hollywood ist der bestgepflegte Garten. Hier erscheint nichts übertrieben, ausgenommen vielleicht das Postkartenblau des Pazifiks und des Himmels, das weiße Licht der Sonne, das Grün der Rasen und das Chromgelb der Berge und Schluchten.

Sechs Monate möchte ich jedes Jahr hier verbringen. Ein Gärtner erzählt mir: „Vor 50 Jahren bin ich aus Glasgow nach Hollywood gekommen, und seitdem habe ich meine Heimat nicht wiedergesehen. Ja, in Amerika bin ich viel umhergereist. Wenn man mich fragt, wo ich wohne, dann antworte ich immer: In Gottes eigenem Land, wo sich Ozean und Gebirge die Hand reichen.“ Ich hatte den Mann ein wenig

im Verdacht, daß er diese Phrase einer Reisebrochüre entnommen hat. Es stimmt. Man darf aber nicht verschweigen, daß die Phrase keineswegs lügt. Hier ist tatsächlich Gottes eigenes Land, und Berge und Meer gehen harmonisch ineinander über.

Superlative am rechten Platz

Man darf Hollywoods Reklamechefs nicht böse sein, wenn sie mit Superlativen wie „gigantisch“, „wunderbar“, „einmalig“, „kolossal“, „großartig“ um sich werfen. Diese Stadt verdient überschwengliches Lob. Der Gärtner z.B. besitzt zwei große Wagen. Die meisten Arbeiter und Angestellten fahren im eigenen Wagen zur Arbeit. Das ist nun einmal so in Südkalifornien. Nachdem ich mich hier häuslich eingerichtet hatte, suchte ich eine Köchin. Die Frauen kamen zum Teil in Straßenkreuzern bei mir vorgefahren, und die meisten fuhren auch wieder weg, denn an Gelegenheitsarbeit waren sie nicht interessiert. Eine von ihnen, eine Negerin, erklärte mir offen: „Nicht, daß mir das Gehalt zu niedrig ist — aber es ist mir un bequem, häufig die Stellung wechseln zu müssen.“ Mein Nachbar will aus Hollywood fortziehen. Als er seiner Hausgehilfin das mittlere, da fragte sie ihn, ob er nicht seinen Cadillac verkaufen wolle. Es lohnt sich, in der Filmmetropole Amerikas als Dienstbote zu arbeiten.

Doch dies ist ein nervöses Land. Allein in Hollywood und Beverly Hills wirken 300 Psychiater. Wohin man auch geht, überall findet man Leute, die von „ihrem Psychoanalytiker“ sprechen. Die Ärzte hier leben wie die Götter, besonders in Beverly Hills, dem Wohnzentrum der Reichen. Es leben etwa 30 000 Menschen in Beverly, und genau so viel Palmen schwanzen dort im Sommerwind.

Zu den prominentesten Bürgerinnen dieser exklusiven Villenstadt gehört Louella Parsons, die unverwundliche „Klatschtante“. Sie schreibt für die Hearst-Presse und ist immer noch eine der mächtigsten Persönlichkeiten Hollywoods. Die meisten Stars und viele Produzenten haben Angst vor ihr. Zur Beschaffung ihrer Skandalmeldungen hat sie sich ein erstklassig funktionierendes Nachrichtennetz aufgebaut. Sie weiß alles — ganz gleich,

ob sich ein Star scheiden lassen will, ob eine Diva ein Kind erwartet, oder ob ein berühmter Regisseur dem unvermuteten Ende seiner Karriere entgegengeht. Augenblicklich hält sich die Parsons in Europa auf. Doch sie wird zurückkehren, und dann wird Hollywood wieder schön brav sein. Louella Rivalin ist die noch unverwundlichere Hedda Hopper. Einst war sie eine talentierte Schauspielerin, aber Ruhm und Glorie hat sie erst als Journalistin auf ihr mit verrücktesten Hüten gezieltes Haupt gesammelt. Die Produkte ihrer Feder sind sogar lesbar — abgesehen davon, daß sie sich manchmal zu Phrasen verleiten läßt wie: „Es gibt nur noch ein großes Land auf der Welt, und das sind die Vereinigten Staaten.“

Liste großer Namen

Wer wohnt sonst noch in Beverly Hills? Nun, erwähnenswert sind u. a. A. A. Astaire, Humphrey Bogart, Groucho Marx, Herbert Marshall, Jack Benny und Gracie Allen, Charles Boyer, George Brent, Robert Cummings oder Marion Davies und Cary Grant. Die Adressenliste liest sich wie ein „Who's Who“ Hollywoods. Beverly Hills ist eine reine Wohnsiedlung. Man findet jede Art von Architektur; die Häuser stehen in enger Auffassung nach ein wenig zu eng beieinander. Reklame und Neonröhrchen gibt es hier nicht. Nicht einmal Filmateliers, Radio- oder Fernsehstationen, Klubhäuser oder Golfplätze werden in diesem Raum geduldet.

Gestern schlenderte ich langsam den auch schon auf Zelluloid verewigten Sunset Boulevard hinunter. Am Straßenrand leuchtete ein großes Schild: „Stadtplan der Wohnungen von 300 berühmten Filmstars!“ Für einen Dollar kaufte ich mir eine solche Karte. Viele der mit ihren Häusern darin verzeichneten Stars loben gar nicht mehr: John Barrymore, Will Rogers, Douglas Fairbanks sen. usw. Weiter fand ich darin Wohnungen, in denen schon längst andere Leute wohnen. Wo Charles Laughton wohnt, hängt eine Tafel mit der Aufschrift: „Zu vermieten“. Deborah Kerr wohnt gar nicht dort, wo die Karte angibt. Ein kleiner Schwielerl also, aber die Touristen kaufen, und darauf kommt es ja schließlich an.

(Ein abschließender Beitrag folgt)

Richard Strauss starb vor fünf Jahren

„Richard Strauss ist Dichter und Musiker zugleich. Diese beiden Naturen bestehen gleichzeitig in ihm, und jede ist bestrebt, die andere zu beherrschen. Das Gleichgewicht ist oft unterbrochen. Aber wenn es dem Willen gelingt, die Einheit dieser beiden Kräfte, die auf dasselbe Ziel gerichtet sind, aufrechtzuerhalten, so ruft er Wirkungen von einer Intensität hervor, wie man sie seit Wagner nicht mehr gekannt hat... Der Wille ist heroisch, beherrschend, leidenschaftlich und mächtig bis zum Erhabenen. Durch ihn ist Richard Strauss groß, durch ihn steht er heute einzig da. In ihm fühlt man die Kraft, die Menschen beherrscht.“

Strauss war 40 Jahre alt, als Romain Rolland diese Sätze schrieb. Noch hatte ihm damals der Geruch des Revolutionärs an. Noch galt er als Atomzertrümmerer der musikalischen Substanz, aber die „Vorpostenstellung“ des Umetzlers, um die er sich nicht bemüht hatte, die ihm dank seiner genialen Gaben zugefallen war, hatte er schon verlassen. „Er widerstand allen Versuchungen zur Auflösung und Dekadenz durch das ihm eingeborene Formgefühl und durch das Beharren auf der fest in ihm verankerten Basis der Harmonik, durch seine unverwundliche Bejahung des Willens zum Leben.“ Die lebendigen künstlerischen Kräfte waren mächtiger als die Zeit, der er nur einen geringen Tribut gezollt hat.

Etwa die Hälfte seiner Werke, soweit sie mit Opuszahlen versehen sind, lag der Öffentlichkeit im 1900 vor. Seine „Paganini-Natur“ hatte sich durchgesetzt. Strauss hatte als Komponist und Dirigent Rang und Namen erworben. An Anerkennungen und Ehrungen hat es ihm schon damals nicht gefehlt. Dennoch war sein Schaffen bis dahin trotz einiger bleibenden Schöpfungen mehr eine Übergangserscheinung in seiner Entwicklung. „Ihr werdet euch wundern“, sagten seine Freunde um die Jahrhundertwende, „wo der Mann einmal sein Ziel finden wird“. Romain Rolland hat das in seiner Studie über Strauss, die in den

„Meistern der Musik“ (Verlag Otto Walter, Olten und Freiburg) veröffentlicht wurde, bereits angedeutet. Strauss rüstete sich nun für seinen Weg zum Operntheater, den er schon einmal mit seinem erfolglosen „Guntram“ betreten hatte.

Sein musikdramatisches Schaffen erstreckt sich fast auf ein halbes Jahrhundert. „In ihm manifestiert sich nicht nur die innere Entwicklung der Persönlichkeit, sondern es findet sich darin auch ein großer Teil der Stoffgebiete und Stilwandlungen, die sich die Musikbühne während

dieser Zeit zu eigen gemacht hat. Die eigentliche Emanzipierung vollzieht sich mit „Salome“, schreibt Otto Erhardt in seinem Buche „Richard Strauss“ (Verlag Otto Walter, Olten und Freiburg), dem diese Zitate entnommen sind. „Hier befreit sich Strauss völlig von Wagner und überwindet die Romantik. Aus der Verortung eines bedeutenden, auf sich selbst beruhenden Schauspiels läßt er etwas Neues hervorgehen: das moderne musikalische Drama. Wie in einem mächtigen Stau- becken fing er alle epochalen Errungenschaften seiner Vorgänger auf: die besessenen Klanggebilde, die Weber aus der Sehnsucht nach dem Ergründen des Geheimnisses der Natur und ihrer Geister gewonnen hatte; die urgewaltige Klangwelt, die Wagner aus der Synthese der Romantik mit dem Mythos mittels der sinfonisch durchgeführten Leitmotivik erzeugt hatte; die von Berlioz revolutionierte Expressionstechnik; die Kunstgriffe eines Meyerbeer und Bizet.“

„Mit erstaunlicher Produktivität hat er sich in fünfzehn Jahren sein vielgestaltiges Opernreich aufgebaut, wie es vor ihm Glück und Mozart, Verdi und Wagner getan haben. Eine Vielheit von Stoffen liegt ihm zugrunde: die frühe und späte Antike, das sagenhafte Mittelalter, das orientalische Märchen, Barock und Rokoko, das Wien von 1860, das bürgerliche Milieu um 1920. Nach der Periode des Suchens und der Selbstbefreiung trat die Hochflut der Meisterleistungen ein, die innerhalb von fünfzehn Jahren — ein in der Opergeschichte nur von Mozart übertroffener Vorgang — „Salome“, „Elektra“, „Rosenskavaller“, „Ariadne auf Naxos“, „Die Frau ohne Schatten“ hervorbrachte, jede eine singuläre Erscheinung und nur an den hervorragendsten der Gattung meßbar. Der enzyklopädische Charakter seiner Produktion läßt ihn als einen der Vollender der abendländischen Musik von 1600 bis 1900 erscheinen. In der Chronik der Weltkunst hat er seinen Platz bei den Großen der Musikbühne.“

Allein den Feuerküssen, die kaltes Blut zu bewahren wissen, gehört die Welt. Somerset Maugham

Zögern heißt nichts anderes — als mit dem Vergessen zu beginnen. Ch. Dawson

Das Publikum weiß erst, was es will, wenn es das, was es will, zu sehen bekommt. S. Goldwyn

Was ist Sentimentalität? Nichts als die Unfähigkeit, Abschied nehmen zu können. Frank Thiess

Das Gesicht ist das Protokoll des Charakters. K. J. Weber

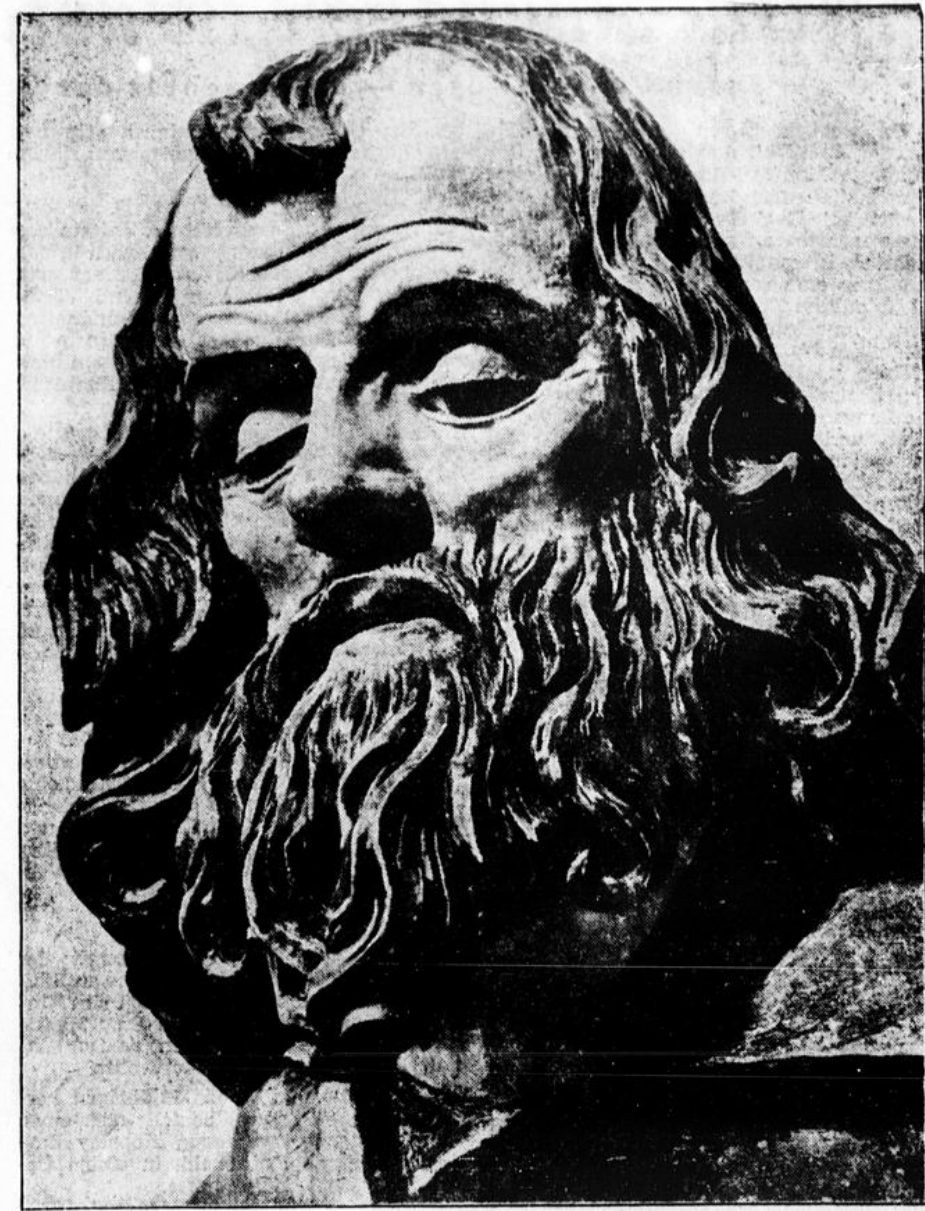
Es gibt nichts so Grauensvolles wie die Fremdheit derer, die sich kennen. Gerhart Hauptmann

Für die meisten Menschen gibt es einen geweihten Bezirk, an dessen Tor sich eine Tafel befindet mit der Aufschrift: „Für die Logik ist der Eintritt verboten.“ Ludwig Fulda

Meine Definition des Fernsehens: Vergrößertes Schlüsselloch! Bob Hope

Wenn jeder die Annahme verweigert, kann niemand schenken. Charles Morgan

Es geht nicht darum, die Kultur zum Volk hinunterzubringen, sondern das Volk zu ihr emporzuheben. André Gide



Der Apostel Thaddäus, geschnitten von Lorenz Luchsberger 1495

KULTURNOTIZEN

Eine Gastspielreise in die Sowjetzone plant das „Harburger Theater“ in Hamburg unter Intendant Hans Fitze für Oktober. Romain Rollands Schauspiel „Die Wölfe“ soll in Wittenberg, Böhlen bei Leipzig, Bitterfeld, Eilenburg, Dessau und möglicherweise noch in anderen Städten Mitteldeutschlands aufgeführt werden.

Die Deutsche Botanische Gesellschaft und die Vereinigung für angewandte Botanik veranstalten vom 6. bis 13. September in Münster ihre diesjährige Generalversammlung.

Veit Harlan flog zu Außenaufnahmen seines Films „Verrat an Deutschland“, der das Schicksal des Meisterspiels Dr. Richard Sorge zum Thema hat, nach Japan ab. Mit ihm flogen seine Gattin Kristina Soederbaum, die Hauptdarstellerin, und der Sorge-Darsteller Paul Müller.

Bei Renovierungsarbeiten an der Sakristei der katholischen Kirche in Willebadessen, Kreis Warburg, wurde ein Kirchenpfeiler aus dem Jahre 1100 bis 1150 freigelegt.

Die Volksseuche Tuberkulose geht zur Zeit zurück, teilte der Präsident des Bundesgesundheitsamtes mit. Das sei den internationalen Fortschritten auf dem Gebiet der Hygiene, der Zivilisation und der modernen

Therapie zu danken. Die Sterblichkeitsziffer bei Tuberkulose ist in Deutschland heute um mehr als 50 Prozent geringer als in den ungenügenden Jahren der Vorkriegszeit.

293 Sender in drei Kontinenten waren zu Übertragungen von den Salzburger Festspielen in diesem Jahr an den Sender Salzburg angeschlossen. Unter den neuen Abnehmern der Salzburger Sendungen waren drei Ostblockstaaten: die deutsche Sowjetzone, Ungarn und Polen.

Über 50 000 Besucher zählten die dritten Loreley-Festspiele auf der Loreley-Freilichtbühne bei St. Goarshausen, die jetzt abgeschlossen wurden. 33 mal wurde Schillers „Wilhelm Tell“ gespielt. Im vergangenen Jahr waren die Festspiele nur von rund 20 000 Zuschauern besucht worden.

„Dietrich Bonhöffers Erbe für Theologie und Kirche“ hieß in Bethel bei Bielefeld eine dreitägige Studientagung, an der sich Pfarrer, Studenten und Laien aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone und Gäste aus dem Ausland beteiligten.

Die Städtischen Bühnen Münster werden die Spielzeit 1954/55 am 25. September mit „Nathan der Weise“ von Lessing eröffnen. Die Oper wird die neue Spielzeit mit „Figaros Hochzeit“ von Mozart eröffnen.

Über allem: Ursula Happes Sieg

Bilanz von Turin für die Deutschen trotz allem erfreulich — Ungarns Spitzenstellung souverän

Turin. Als am Sonntagabend die Europameisterschaften der Schwimmer, eine der glanzvollsten in der Geschichte des europäischen Schwimmsports, in Turin mit der Siegerehrung der ungarischen Wasserballmannschaft für den gegen Jugoslawien schwer erkämpften Wasserballsieg ihren Abschluß fanden, da konnte man erneut die eindeutige Vorherrschaft Ungarns im europäischen Schwimmsport feststellen. Mit insgesamt neun Europameistertiteln hat Ungarn genau die Hälfte aller zu vergebenden Titel errungen. Vier Europameistertitel fielen an die UdSSR, zwei an die Sowjetzone Deutschlands und je einer an die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Holland.

Deutschlands Schwimmsport kehrt zum ersten Male seit Bestehen der Europameisterschaften ohne Titel bei den Männerwettbewerben nach Hause zurück. Das ist nach den großartigen Erfolgen Deutschlands vor dem Kriege und den Europameisterschaften 1950 in Wien nicht sehr erfreulich; Deutschlands Schwimmsport befindet sich aber augenblicklich zweifellos in einer Krise, und diese Turiner Europameisterschaften kamen für den deutschen Schwimmsport nach zwei Jahren zu früh.

Die deutschen Brustschwimmer enttäuschten, sowohl der taktisch völlig unkluge Völl über 100 Meter als auch der 1500-Meter-Krauler Fugger, dem es offensichtlich an Routine und an dem Mut zum Kampf fehlte. Der 32jährige deutsche Meister Heinz Lehmann vollbrachte bei den Männern mit seinem neuen deutschen Rekord über 1500 Meter Kraul noch die sportlich überraschendste Leistung.

Großartige Schwimmerinnen

Mit dem Abscheiden der deutschen Schwimmerinnen kann man sehr zufrieden sein, denn in sämtlichen Frauenwettbewerben kämpften sie sich bis in die Endkämpfe durch. Das ist bei dem hohen Weltklassenstandard des europäischen Frauen-Schwimmsports ein großer Erfolg. Schließlich konnte Deutschlands Brustmeisterin Ursula Happe überraschend den Europameistertitel über

200 Meter Brust gewinnen und außerdem noch eine Bronzemedaille für ihren dritten Platz am Dienstag mit nach Dortmund nehmen.

6. Platz verpflichtet

Der sechste Platz der deutschen Wasserballmannschaft hinter dem Europameister Ungarn, Jugoslawien, Italien, Holland, UdSSR ist für die deutschen Wasserballer eine Verpflichtung. Von Spiel zu Spiel wurde sie besser, um dann aber im letzten Spiel wieder völlig zu versagen. Die Führung im deutschen Wasserball wird sich endlich nach den Turiner Erfahrungen in den nächsten Jahren vor große Aufgaben gestellt sehen, denn schließlich hat Deutschland gerade im Wasserball eine große Tradition zu verahren.

Ungarns Wasserballer unerreichbar

Europas Wasserballer wurde durch das bessere Torverhältnis erst im letzten Spiel ermittelt und dabei konnte Ungarn sich vor Jugoslawien platzieren. Diese beiden Länder repräsentieren Weltklasse im Wasserball und sind gleich stark. Sie haben schon seit Jahren im europäischen Wasserballspiel die Führung und wechseln immer wieder ab, wie Ungarn und Deutschland, einst die „Erbsünde“ im Wasserballspiel. Holland hat in Turin längst nicht die große Form von ehemals gezeigt. Die UdSSR hat nach diesem Kampf zweifellos einen besseren Platz als den fünften verdient.

Aus guter Schule

Die deutschen Schwimmer aus der Sowjetzone zeigten vor allem bei den Männern eine breite Grundlage von gutem Nachwuchs. Bodingers Sieg im Brustschwimmen beweist eine gute Schule, ebenso wie der Weltrekord und Europatitel von Jutta Langeau. Wenn die Schwimmer der Sowjetzone in Gesprächen immer wieder die Leistungen von Ost und West als die gesamtdeutschen Schwimmsport-Erfolge hinstellen, so kann man dem nur zustimmen, denn der größte Teil der Sowjetzonenvertretung in Turin

kommt aus dem einstigen deutschen Schwimmverbandslager.

Kein Schwimmittel für UdSSR

Die Schwimmer aus der UdSSR waren zwar zahlenmäßig die stärkste Mannschaft, aber ihre Erfolge beschränkten sich auf die Sprungwettbewerbe. Bei den Frauen war die Sowjetunion überhaupt nicht vertreten und in allen Schwimmdisziplinen mußten sie sich bei den Männern mit Plätzen begnügen.

Deutschland Vierter

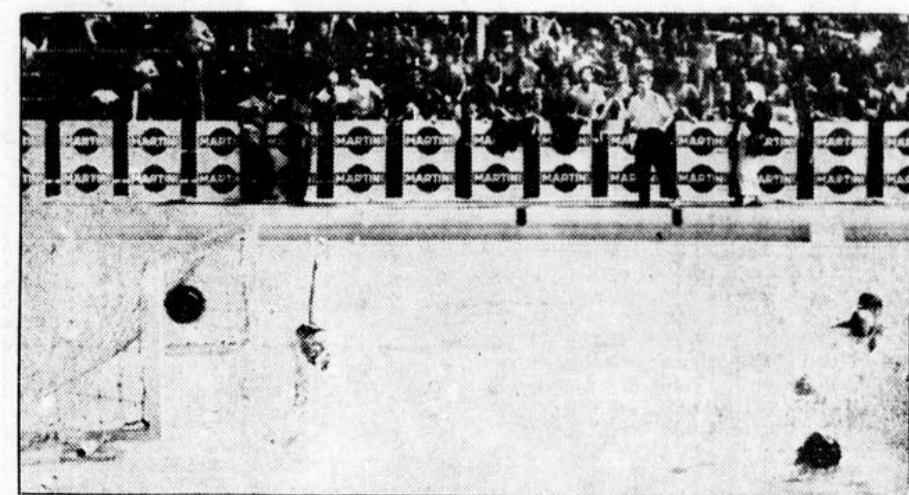
Rotterdam. Mit dem Welt-Champion der Springreiter, H. G. Winkler (Alpenjäger), Gerlinde Mertens (Sabine), Helga Köhler (Armalva) und Magnus v. Buchwaldt (Jaspis) belegte die deutsche Equipe beim Preis der Nationen des Chio-Turniers in Rotterdam den vierten Platz mit 36 Fehlern. Den Sieg errang Irland mit 24 Fehlern vor Holland und England.

Zum sechsten Male DTVM-Meister

München 1860 gewann knapp vor dem TK Hannover

Augsburg. Abschluß und Höhepunkt der sieben Deutschen Volksturnmeisterschaften im Augsburger Rosenau-Stadion wurden die Kämpfe um die Deutsche Turnvereins-Meisterschaft, die wie 1948 und 1951 bis 1953 zum sechsten Male München 1860 gewann, das u. a. den deutschen Diskusmeister Owegher und Weitsprung-Jugendmeister Inge Karl einsetzte. Wie im Vorjahre aber belegte auch der TK Hannover nur knapp abgeschlagen (446,40:444,15 Punkte) den zweiten Platz vor dem KSV Hessen Kassel (434,80) und der favorisierten Kölner Tschf. 43, die trotz Dicht und Bantz mit mäßigen Leistungen der Leichtathletinnen nur auf 432,55 Punkte kam.

München 1860, das sogar die Rekordpunktzahl von 1950 (445,56 Punkte) übertraf, verdankt den erneuten Titelgewinn in der Hauptsache der ausgeglichenen Breite und wurde von Hannover nur bei den Leichtathletinnen übertroffen (129,0:125,5 Punkte). Die besten leichtathletischen Leistungen zeigten die deutsche Jugendmeisterin im Weitsprung, Inge Karl (München) mit 5,40 Meter und Juniorenmeister Dieter Urbach (Bochum), der mit seiner zweitbesten Leistung im Kugelstoßen (14,86 Meter) den deutschen Diskusmeister Owegher (14,09 Meter) klar übertraf.



Durch die Nichtanerkennung dieses 7. Treffers der deutschen Wasserballmannschaft im Spiel gegen Holland, das in der Schlussminute erzielt wurde, unterlag Deutschland den Holländern 6:7.

Überraschungen in Lippstadt

Lippstadt. Vor 5000 Zuschauern kam bei der Deutschen Faltboot-Slalom-Meisterschaft auf der 370 Meter langen, mit vielen Hindernissen gespickten Strecke bei Lippstadt der als Favorit gestartete Münchener Erich Seidl nur auf den fünften Platz. Seidl kenterte auf der sehr schweren Strecke im ersten Lauf und konnte diesen Verlust nicht mehr aufholen. Den Titel holte sich überlegen der junge talentierte Ulmer Manfred V. o. g. Die Mannschaftsmeisterschaft holte sich die Ilmer Paddler-Mannschaft sicher vor München und Kassel. Hart umstritten war der Kampf in der Frauenklasse. Die sehr routinierte fahrende Rosemarie Biesinger (Stuttgart) gewann schließlich mit 48,2 Punkten. Überraschend sicherte sich die starke westfälische Fahrerin Inge Waldemache (Lippstadt) den zweiten Platz.

Dänemark vor Holland und Deutschland

Oberhausen. Den Sandbahn-Vierländerkampf im Stadion Niederrhein gewann vor 8000 Zuschauern in der Gesamtwertung Dänemark mit 54 von 60 erreichbaren Punkten vor Holland (43) und Deutschland (22). Belgien ging als Vierter leer aus.

Was zahlt der Toto?

Gewinnquoten des West-Süd-Blocks

Zwölferwette:		
1. Rang:	71 Gewinner je	9425,— DM
2. Rang:	361 Gewinner je	198,80 DM
3. Rang:	38 349 Gewinner je	17,20 DM

Zehnerwette:		
1. Rang:	117 Gewinner je	2801,70 DM
2. Rang:	4 790 Gewinner je	68,20 DM
3. Rang:	46 048 Gewinner je	6,90 DM

Nord-Süd-Block:

Elferwette:		
1. Rang:	3 Gewinner je	160 897,50 DM
2. Rang:	183 Gewinner je	2634,— DM
3. Rang:	3 092 Gewinner je	155,50 DM

Neunerwette:		
1. Rang:	7 Gewinner je	14 420,50 DM
2. Rang:	148 Gewinner je	682,— DM

Schorn siegte in Bielefeld

Bielefeld. Das Hauptrennen der Bielefelder Stehermeisterschaften gewann der Kölner Schorn (40 km in 34:51 Minuten) überlegen vor den Bielefeldern Holthöfer (62:3 m zurück), Pankoke (71:9 m zurück), Wierstra-Holland (85:0 m zurück), Petry (Wiesbaden) gab nach 20 km auf. Einen gemeinsamen Angriff der beiden Lokalmatadoren wies Schorn klar ab und fuhr ungefährdet seinen Sieg heraus.

Seltsames Abenteuer eines Oberliga-Fußballspielers

Nürnberg. Auf eigenartige Weise verlor Jahn Regensburg beim Fußballspiel in Nürnberg seinen Linksaußen Bleimer für 25 Minuten in der zweiten Halbzeit. Bleimer hatte sich in der Pause im Duschkabin abgekühlt. Dabei störte ihn jedoch ein Zuschauer, der ungeniert von der Zabo-Tribüne aus durch das geöffnete Fenster sah. Bleimer schloß mit einem Hebelgriff die Fensterrampe, die mit voller Wucht dem neugierigen Zuschauer gegen den Kopf knallte. Während dieser mit einem Schreck davonsam, fiel Bleimer ein großes Stück Fensterglas so unglücklich auf das rechte Wadenbein, daß eine zehn Zentimeter lange Rißwunde entstand. Sie mußte erst kunstgerecht verbunden werden, ehe Bleimer wieder mitspielen konnte.

Borussia Dortmund wird auf lange Zeit seinen 32jährigen Mittelfeldler K. o. s. m. i. e. r. nicht zur Verfügung haben. Wie eine Untersuchung im Krankenhaus von Leverkusen ergab, hat er sich beim Zusammenprall mit Torwart Rau einen Wadenbeinbruch, einen Knöchelbruch und einen Bänderriß zugezogen.

Pfungstadt nur Sechster

Überraschungen bei den Turnspielmeisterschaften in Stuttgart

Stuttgart. Eine Reihe von großen Überraschungen brachten die Deutschen Turnspielmeisterschaften im Stuttgarter Neckarstadion, da lediglich im Ringturn einige Meister erfolgreich ihre Titel verteidigen konnten. Die größte Überraschung war wohl das völlige Versagen des Faustballmeisters TSV Pfungstadt, der nach gutem Start in den Vorrunden gegen den späteren Meister Eimsbüttel (31:37) und Schweinfurt (31:40) unterlag und nur auf dem sechsten Platz landete.

Abnennensieger Post Hamburg war auch diesmal bei den Frauen stark favorisiert, unterlag jedoch im Finale der TGD Dortmund mit 16:21. Auch im Korbball der Frauen gab es eine Überraschung, als der in letzter Zeit formstärkliche Turnfestiger TK Hannover den Eimsbütteler Turnverband als dreimaligen Meister 4:3 schlagen konnte. Im Mittel-

punkt der Ringturnmeisterschaften stand das Herren-Einzel, das der Weinheimer Rehn gewann.

Die Ergebnisse: Faustball: Männer: 1. Eimsbüttel, 2. Habenhausen-Bremen, 3. TGD. Berlin, 4. TGD. Schweinfurt, 5. VfK Berlin, 6. TSV Pfungstadt. — Frauen: 1. TGD. Dortmund, 2. Post Hamburg, 3. Lübeck-Tschf., 4. TSV München 60, 5. MTV Stuttgart, 6. Berliner Tschf. Korbball, Frauen: 1. TK Hannover, 2. Eimsbütteler Tvd., — Ringturn: Herren-Einzel: 1. Rehn (Weinheim), 2. Klein (Siegen); Dameneinzel: 1. Lücke (Bremen), 2. Weiß (Siegen); Herrendoppel: Holzwarth/Herzog (Karlsruhe), 2. Klein/Reifenrad (Siegen); Damendoppel: Weiß/Wied (Siegen), 2. Englert/Ergenzinger (Stuttgart); Mixed: 1. Körber/Rehn (Weinheim), 2. Wied/Reifenrad (Siegen).

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Lebhaftes Messengeschäft in Köln

Haushalt- und Eisenwaren-Messe im Zeichen stabiler Preise

Köln. — Der Andrang der Einkäufer und Interessenten zu der am Wochenende eröffneten Haushalt- und Eisenwarenmesse, dem ersten Teil der Internationalen Kölner Herbstmesse, war von Beginn an stark. Bereits am Vormittag kamen lebhaftes Geschäftsbildungen in Gang, die im Laufe des Tages in den meisten Branchen noch zunahm. Das umfassende Angebot von nahezu 1000 Ausstellern und der sichtbare Zustrom ausländischer Interessenten ließen den ausgeprägten Charakter dieses zentralen europäischen Branchensammelmarktes stark in Erscheinung treten. Der Einkäuferbesuch, der bis zum Sonntagabend die Zahl von 20 000 erreichte, verteilte sich auf alle Hallen. Unter den Ausländern waren die Besucher aus Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und England besonders zahlreich vertreten. Weitere Interessenten kamen aus Italien, Österreich, Schweiz, Spanien, Portugal, Nordafrika und Kanada.

Wie bei der Herbstmesse des Vorjahres gab der Neuenmarkt der Kühltankindustrie der Messe wiederum das besondere Schwergewicht. Das von allen namhaften Firmen getragene Angebot der Kühltankindustrie zeigt in der Vielfalt seiner Erzeugnisse die deutsche Produktion sowohl technisch wie formell auf einer Höhe, die nach einer Erklärung der Industrie kaum noch eine Verbesserung zuläßt.

Das repräsentative Angebot an Werkzeugen jeder Art und an Erzeugnissen der erstmalig ausstellenden Industrie der Stahlverformung kam im „Haus der Werkzeuge und Stahlverformung“ eindrucksvoll zur Geltung und zog das besondere Interesse des Fachhandels auf sich.

Die eingetragene kontinuierliche Entwicklung zwischen Industrie und Handel einerseits und Handel und Verbraucher andererseits läßt sich auch bei dem regen pulsierenden aber ausgeglichenen Messengeschäft erkennen. Die eingehende Marktorientierung, die die Reichhaltigkeit des Angebots in allen Sparten der Messe ermöglicht, wird ihren geschäftlichen Niederschlag nach dem Urteil maßgeblicher Aussteller sowie in den angebotenen Nachmessengeschäften finden.

Lebhafter Umsatz auf Offenbacher Messe

Offenbach (Main). — Obwohl die 11. Offenbacher Lederwarenmesse am Samstag noch im Zeichen der Orientierung der Einkäufer stand, war über das Wochenende ein lebhafter Umsatz zu verzeichnen. Die stabile Preisentwicklung auf dem Leder- und Lederwarenmarkt wirkte sich günstig auf das Messengeschäft aus.

Beschäftigungsrekord Noch 878 622 Arbeitslose

Nürnberg. — Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist im August um 55 751 auf 878 622 gesunken. Damit ist ein neuer Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit seit der Währungsreform erreicht, nachdem der tiefste Punkt des vergangenen Jahres — Ende September — in diesem Jahr schon vor einem Monat um rund 6800 unterschritten war. — In einzelnen gingen im August die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 49 571 auf 508 860 und die der arbeitslosen Frauen um 6180 auf 369 762 zurück.

Fleischer verkaufen Margarine

Cuxhaven. — Den Verkauf von Margarine in Fleischerläden kündigte der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Fritz Mensing (MdB), am Sonntag auf dem Landesinnungsverbandstag des Fleischerhandwerks für Niedersachsen und Bremen in Cuxhaven an. Mit Genehmigung des Bundesernährungsministeriums sei ein entsprechender Vertrag mit einer Margarinefabrik geschlossen worden. Die Fabrik habe sich verpflichtet, Teil von den Schlachtereien zu beziehen, so daß die Talgabsatzorgane der Schlachter im wesentlichen behoben werden dürften. Den Margarineverkauf in Fleischerläden bezeichnete Mensing als einen gewissen Ausgleich für den Wurstverkauf in Lebensmittel-, Milch- und auch in Gemüsegeschäften. Mensing forderte außerdem, das Fleischerhandwerk beim Export von Fleischwaren heranzuziehen. Bisher sei nur die Fleischwarenindustrie an der Ausfuhr beteiligt.

Obwohl die Offenbacher Lederwarenmesse am Samstag noch im Zeichen der Orientierung der Einkäufer stand, war über das Wochenende ein lebhafter Umsatz zu verzeichnen. Die stabile Preisentwicklung auf dem Leder- und Lederwarenmarkt wirkte sich günstig auf das Messengeschäft aus.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, 6. September.

Rinder	Ob.	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	a-Preis	Marktverl.
Aach.	170	92-97	97-107	90-98	83-103	flott	—	—
Dsbj.	53	54	94-104	94-105	88-100	90-105	langsam	—
Ddf.	19	435	98-105	97-107	90-98	96-106	schleppd.	—
Essen	20	723	93-106	94-105	88-98	90-105	mittel	—
M.G.	27	1051	100-108	94-105	88-97	95-105	abfl.	—
M.G.	261	95-105	94-103	88-100	92-102	langsam	—	—
Wppt.	41	486	90-104	90-102	82-93	92-104	langsam	—
Boch.	13	408	97-104	96-103	88-99	96-106	langsam	—
Dtm.	60	848	92-104	87-105	85-99	90-104	mittel	—
Gelsk.	146	—	95-105	88-95	95-105	flott	—	—
Hagen	158	96-105	98-108	80-97	94-105	ant.	rege	—
Reckl.	133	93-100	95-102	86-100	94-109	mittel	—	—

Schweine	Ob.	Auftr.	u. mehr	100—119	5 G u G 2	a-Preis	o-Preis	Marktverl.
Aachen	1302	138-142	138-142	120-127	flott	—	—	—
Duisburg	1033	139-140	138-142	120-134	flott	—	—	—
Düsseldorf	3053	133-140	134-140	120-127	flott	—	—	—
Essen	2680	136-141	136-140	122-130	flott	—	—	—
Köln	4291	136-140	136-140	120-129	flott	—	—	—
M.Gladbach	992	136-139	134-139	118-128	mittel	—	—	—
Wuppertal	2537	137-140	136-141	119-125	flott	—	—	—
Bochum	2308	138-141	138-141	120-130	flott	—	—	—
Dortmund	2386	137-141	136-140	120-130	flott	—	—	—
Hagen	1190	139-142	137-142	127-130	flott	—	—	—
Recklingh.	710	137-140	137-140	119-130	flott	—	—	—

Kälber	Auftr.	S.-Kl.	a-Preis	Marktverl.
Aachen	222	—	145—160	rege
Duisburg	142	—	145—160	flott
Düsseldorf	327	—	145—160	rege
Essen	351	—	145—160	flott
Köln	579	—	150—160	flott
M.Gladbach	84	—	145—155	flott
Wuppertal	264	—	150—160	flott
Bochum	167	—	150—160	flott
Dortmund	253	—	145—160	flott
Gelsenkirchen	96	—	138—150	lehaft
Hagen	58	—	142—155	flott
Recklingh.	44	—	150—160	flott

Schafe	Auftr.	a-Preise von bis:	Marktverl.
Aachen	22	80—90	flott
Duisburg	25	60—85	—
Düsseldorf	87	—	mittel
Essen	49	75—90	flott
Köln	188	70—85	flott
M.Gladbach	2	—	—
Wuppertal	2	—	—
Bochum	12	—	—
Dortmund	40	60—68	rege
Gelsenk.	9	50—83	—
Hagen	15	—	—
Recklingh.	26	73	flott

Kleine Umschau

Küche und Haushalt besonders lebhaften Zuspruch. In vielen Branchen wurden bereits Geschäfte abgeschlossen.

Die Aufhebung der Mineralölsteuer für eine Reihe von Spezialprodukten haben der Fachverband Kohlechemie, Essen, und der Mineralölwirtschaftsverband, Hamburg, in einer gemeinsamen Eingabe an das Bundesfinanzministerium beantragt.

Der syrische Staatspräsident Atassi hat die Internationale Messe in Damaskus am Donnerstag eröffnet. Die Messe, die bis zum 1. Oktober dauert, ist von 2000 Ausstellern aus 28 Nationen besetzt.

Ein Griff in die Zukunft

Die Sozialpolitiker sind zur Sozialkampagne angetreten

Die Kriegsgesundheitsverbände fordern eine Erhöhung der Grundrenten um 40 Prozent. Das ginge zu Lasten der Bundeskasse. Der monatliche Betrag dürfte zwischen 500 und 600 Millionen DM im Jahre liegen. Der Bundesarbeitsminister verlangt in einem Gesetzentwurf die Erhöhung der Altersrenten, beansprucht hierzu etwa 700 Millionen DM und schlägt vor, dazu die sogenannten „Überschüsse“ der Sozialversicherungssträger zu verwenden, die jedoch nichts anderes als „Reserven“ der gegenwärtigen Beitragszahler für ihre Altersrenten darstellen. Er riskiert einen Griff in die Zukunft. — Die SPD beantragt, den Rentnern der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung für die letzten drei Monate dieses Jahres eine Monatsrente als Sonderzuschuß zu gewähren. Diese besondere Zulage soll von den Versicherungssträgern befristet werden, die endgültige Aufbringung der Mittel jedoch einem weiteren Gesetz über die Neuordnung der Rentenerhöhung vorbehalten bleiben.

Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Die übrigen Rentempfänger, gleichgültig welcher Art, werden für sich den gleichen Sonderzuschuß verlangen. In diesem Falle würden insgesamt 1,5 Milliarden DM für das letzte Quartal 1954 benötigt werden, und wenn dieser vorerst nur einmal gewährte Zuschlag von einem Drittel eine Dauereinrichtung werden sollte, müßten alljährlich 6,4 Milliarden DM Rentenzuschläge bewilligt werden. Allerdings würden zugleich die Ansprüche der Kriegsgesundheitsverbände und des Bundesarbeitsministers hinfällig werden.

Es sind Bestrebungen im Gange, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu halbieren und nur noch den Arbeitgeberanteil zu erheben. Das kostet im Augenblick zwar kein Geld, brächte aber erhebliche Einnahmeausfälle mit sich, kostet also, weil sich keine Reserven für Notjahre mehr bilden, zu guter Letzt doch Geld.

Was sonst noch im Schoße der Zukunft, des Parlaments und der Verbände an solchen Forderungen verborgen ist, erscheint ungewiß, aber die genannten genügen. Riskieren wir unsererseits einen Blick in die Zukunft: Unter Garantie bricht die deutsche Rentenversorgung in spätestens zwei Jahren vollständig zusammen. Wenn es dabei nicht um die Bedürftigen ginge, sollte es der Staat darauf ankommen lassen. Zuweilen wirkt eine Pferdekur Wunder.

Teeverbrauch nimmt ständig zu

Düsseldorf. — Der Teeverbrauch in der Bundesrepublik nimmt ständig zu. Wie ein führendes Teeunternehmen auf dem deutschen Markt am Mittwoch mitteilte, wurden im ersten Halbjahr 1954 je Kopf und Jahr 98 g Tee verbraucht gegenüber 87 g im vergangenen Jahr. Trotz der zunehmenden Nachfrage sind die Verbraucherpreise stabil geblieben. Ein Vergleich mit dem Ausland

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 6. September.

Tendenz: Weiter fest.

Industrie-Aktien	Krefft	79 bz Br
Accu-Hagen 118 1/2 G	Mannesmann	139 1/2 bz
AEG 171 bz	Mühlheim Berg	124 bz
Allg. Hoch- & Ing. 108 G	Nordwestd. Hütten	131 1/2 bz
Badische Anilin 181 1/2	Rheinhardt	242 bz
Carl-Guttmann 144 G	Rh. Braunkohle	179 bz G
Bergb. Ewald Ludw.	114 1/2 bz RWE	174 bz G
BMW 135 bz	Rheinmetall	20 bz
Bombardier 91 1/2 bz	Rheinpreußen	142 1/2 bz
Bor. & Monier 159 G	Rheinisch-Union	14 1/2 bz
Bosbau & Knaeus 125 G	Salzdetfurth	170 1/2 bz
Buderus 150 1/2 bz Br	Scherling	236 bz
Burbach 149 bz	Schless 152 1/2 bz G rep.	
Busch Jaeger 204 G	Schwabenbräu	138 bz
Cassella 221 1/2 G	Siem. Stämme	186 bz G
Conti-Guttmann 123 1/2	Siem. Vorzüge	184 bz
Consolidation 128 1/2	Siemag	131 bz
Daimler 162 bz	Ver. Dt. Nickel	155 bz
Demag 185 Br	Ver. Rumpus	80 bz Br
Dt. Conti Gas 181 bz	Ver. Stahlwerke	223 1/2 bz
Dt. Erdöl 139 1/2 bz	Wasser-Ges.	155 bz
Dierl. 175 bz G	Wintershall	168 bz
Dortm. Akt. Br. 175 G	Zellwaid	139 bz
Dortm. Rittler Br. — G		
Dynamit Nobel — G	Bank-Aktien	
Essener Steinkohle	CommerzB. Liqul	9 1/2 G
109 1/2	Bankverein Westd.	
Farbenf. Bayer 183 1/2	Deutsche Bank Liq	121 1/2 bz G
IG Farben Liq 37 bz	Feldmühle	193 bz
Feldmühle 193 bz	Rhein.-Westf. Bank	
Felten 132 bz G	185 1/2 bz G	
Goldschmidt 119 1/2	Dresdner Bank Liqul	12 1/2 bz G
Harpener 109 bz	Rhein-Ruhr-Bank	163 1/2 bz G
Hindrichs 55 bz		
Hochster Farben 181 1/2	Freiwerk	
Hoesch —	Chemie-Faser Inh. 96-100	
Kabel Rheydt 180 bz	Norddt. Lloyd 40-44	
Kali-Chemie 171 bz	Gutehoffnungshütte —	
Phrix Namens 45-49	54-56 Inh. 54-56	
Karstadt 169 bz G	Rhein-Kunstseide 85-89	
Kaufhof 165 bz	Schulth. Stämme 26-30	
Eisen- und Hüttenwerke 112	Stahlwerke	
Bochum 124, Bergbau Neue Hoffnung 118	Beteiligungs-Ges. Ruhrort 246 G	
Aktien 165, Hüttenwerke Oberhausen 133 1/2	Altensessener Bergwerks 119 1/2	
128 1/2, Industriewerke 120, Bergwerks-Ges. Bochum 124	Klöckner-Humboldt-Deutz 155	
Werne 124, Klostern-Bochum 124, Hüttenunion AG 181 1/2	Hüttenwerke Phoenix 131 1/2, Handelsunion Sierland 131 1/2	
Niederrheinische Hütte 139, Rheinische Röhrenwerke 146 02, Rheinisch-Westfälische Eisen 151 1/2 bz, Ruhrstahl 161 bz, Zeche 170 1/2 G		
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland		
DM-West — DM-Ost		
Frankfurt (Main), 6. September. (vwd) — Die Wechselstuben kaufen 460 DM-Ost für 23,00 DM-West und verkaufen 460 DM-Ost für 23,00 DM-West.		

Gemeinschaftsfahrt des VdK

Erlebnisreiche und frohe Stunden im Kameradenkreise

Olpe. Vom Wetter besonders begünstigt, unternahmen Mitglieder des VdK, Ortsgruppe Olpe, am vergangenen Samstag eine Autofahrt, die die frohe Erwartung der Teilnehmer in jeder Weise übertraf. Wie alljährlich nehmen auch die nächsten Angehörigen der Verbandsmitglieder an diesem Tage der Erholung und der Freude teil. Wer mit sorgenvoller Miene die Nebelschwaden am frühen Morgen betrachtet hatte, konnte sie alsbald in den Seitentälern versinken sehen, als die Höhe auf der Siele erreicht war. Als erstes Ziel war der Rhein-Weser-Turm ausersehen. Ein unvergessliches Erlebnis, von der stolzen Höhe des Turmes weithin über Berge und Wälder blicken zu können! Zur Freude aller ermöglichte der strahlende Sonnenschein eine gute Sicht.

Weiter ging es dann nach Berleburg, wo zunächst das alte Fürstenschloß mit den idyllisch gelegenen Parkanlagen besichtigt wurde. In den gastlichen Räumen des Stark'schen Saalbaus wurde dann ein leckeres Mittagessen eingenommen, das allen Teilnehmern köstlich mundete und den Mitgliedern kostenlos serviert wurde. Manch frohes Lied wurde angestimmt, manch Scherzwort flog hin und her, in bester Stimmung erreichte man Winterberg, den weithin bekannten herrlichen Punkt des Hochsauerlandes. Über den Kahlen Astenberg, mit herrlichen Ausblicken in die Runde, wurde der „Grafschaffter Keller“ erreicht, wo lebhafter Betrieb herrschte, und die „Olper Hubschauer“ mit Hallo begrüßt wurden. Natürlich wurden mehr oder weniger umfangreiche Kostproben der dort hergestellten Obstweine genommen.

Heimwärts ging die Fahrt über Schmalenberg, Fleckenberg, Altenhundem, Bilstein bis auf die Griesemert, wo man in der Gaststätte Albus zum Abschluß einige Stunden in froher Gemeinschaft verweilte. Vorsitzender V. Rogge erklärte in seiner herzlichen Ansprache, daß er bei dem diesjährigen Ausflug so manches neue Gesicht gegenüber den Vorjahren

feststellen konnte und besonders erfreut sei über das gute Einvernehmen. Besonders begrüßte er auch einzelne Mitglieder aus der Olper Umgebung, für deren Beförderung nach Hause Vorsorge getroffen war.

Daß auch die „sturen Sauerländer“ über einen hohen Prozentsatz mitreißender Fröhlichkeit und herzerfrischenden Humors verfügen, bewies die gemüthliche Runde zum Abschluß dieser im wahrsten Sinne des Wortes erholsamen Gemeinschaft des VdK Olpe.

Kradfahrer stürzte bei Huppcherhammer
Huppcherhammer. Auf der Bundesstraße 54/55 stürzte ein in Richtung Drolshagen fahrender Motorradfahrer in der Kurve. Er verlor die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte, wobei er sich leichte Verletzungen zuzog. Blutprobe wurde genommen.

Bilstein. Auf der Bundesstraße 55 fuhr ein Lkw der Besatzungstreitkräfte gegen ein Wohnhaus, wobei das Fahrzeug und Gebäude beschädigt wurden. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Standesamt Altenhundem

14 Geburten in Altenhundem

Altenhundem. Das Standesamt verzeichnete im Monat August 14 Geburten (9 Jungen und 5 Mädchen), 10 Eheschließungen und 12 Sterbefälle. Geburten: (Sohn): Karl Klöckner, Meggen; Heinrich Greitemann, Grevenbrück; Günther Siebert, Heinsberg; Rudolf Madert, Meggen; Ernst Ledermann, Meggen; Anton Nathan, Altenhundem; Karl-Heinz Fahrig, Altenhundem; Bruno Schneider, Altenhundem; Hubert Burghaus, Kickenbach; Tochter: Nikolaus Block, Langenei; Hermann Kopa, Altenhundem; Erich Maenz, Kirchhundem; Josef Jürgens, Würdinghausen. — Eheschließungen:

gen: Siegfried Schulte, und Maria Burghard, Altenhundem; Wilh. Burs, Altenhundem, und Maria Gröbel, Fredeburg; Albert Erwes und Erika Becker, Altenhundem; Ernst Japes, Hofolpe, und Eugenie Sasse, Altenhundem; Paul Henneke, Langenei, und Maria Brögger, Altenhundem; Wilfried Giesel und Irene Isermann, Altenhundem; Josef Kleinsorge und Hildegard Wilhelm, Altenhundem; Paul Junker, Bonzel, und Margareta Haase, Altenhundem; Manfred Grünhage, Altenhundem, und Mechthildis Gockeler, Würdinghausen; Helmut Schröder und Helga Grundt, Wuppertal. — Sterbefälle: Hubert Rosenthal, Langenei (90 J.); Elisabeth Siepe geb. Müller, Langenei (64 J.); Johann Adam Didam, Fleckenberg (79 J.); Herbert Stern, Ileschade (49 J.); Barbara Imbusch geb. Dziaczky, Rahrbach (83 J.); Hubert Birkelbach, Hundesossen (70 J.); Agnes Kordes, Benolpe (47 J.); Anna Maatz geb. Gerste, Nidda (42 J.); Friedrich Flöper, Heinsberg (63 J.); Regina Vogt, Halberbracht (46 J.); Maria Schauerer geb. Ramm, Altenhundem (82 J.); Horst Schäffler, Altenhundem (2 J.).

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Sportplatz jetzt fertig

Drolshagen. Am Donnerstag wurde die letzten Arbeiten auf dem erweiterten Sportplatz „Auf dem Buscheld“ beendet. Die Anlage wurde abgewalzt und ist damit wieder für den Sportbetrieb freigegeben. Es sollen noch Bänke und sonstige Sitzgelegenheiten angebracht werden.

Elspe. In diesen Tagen wurde Professor Dr. Robert Boerger, Studienrat i. R., 78 Jahre alt. Dem Altersjubiläum, der weit über die Grenzen des Sauerlandes als Heimatforscher sich einen Namen gemacht hat, herzlichsten Glückwunsch!

Elspe. Die Anlage des neuen Bürgersteiges ist der Firma Neu in Eichen übertragen worden. Mit den Arbeiten soll in Kürze begonnen werden. Die Straßenverwaltung will an der Straße Elspe-Trockenbrück noch in diesem Jahre Einlaufschrägen einbauen.

Kirchweisede. Das Standesamt beurkundete im Monat August fünf Geburten, davon zwei Knaben und drei Mädchen, sowie zwei Eheschließungen.

Altenhundem. Zum „Tag der Heimat“ am kommenden Sonntag fahren die Mitglieder des St. Hedwigskreises am Sonntag um 8.55 Uhr auf Sonntagsfahrkarte nach Grevenbrück. Die Mitglieder der Jugendgruppe treffen sich am Freitag um 20 Uhr.

75 Jahre alt

Langenei. Sein 75. Lebensjahr konnte am gestrigen Montag Josef Rosenthal in bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische vollenden. Herzlichen Glückwunsch!

Kohlhagen. Anlässlich des Festes Maria Geburt ist am morgigen Mittwoch in der Wallfahrtskirche auf dem Kohlhamm morgens um 10 Uhr ein Festhochamt und nachmittags um 14 Uhr eine Andacht.

Radfahrer fuhr gegen Pkw

Altfinntrop. Am Freitagnachmittag fuhr ein Radfahrer auf der Provinzialstraße gegen einen parkenden Pkw. Er tat einen schweren Sturz und mußte mit einem Schädelbruch ins Heggeler Krankenhaus eingeliefert werden.

Blick in die Nachbarschaft

Geldstrafe für Beamtennötigung

Siegen. Vom Schöffengericht wurde ein Gastwirt aus Krombach wegen Beamtennötigung und Überschreitung der Polizeistunde zu 200 DM Geldstrafe verurteilt. Am 8. April waren zu später Stunde noch einige Gäste in sein Lokal gekommen. Obwohl eine Doppelstreife der Polizei nach Eintritt der Polizeistunde Räumung verlangte, befanden sich die Gäste gegen 3 Uhr noch immer im Lokal. Durch ein Fenster konnten die Beamten beobachten, wie der Wirt und die Gäste zusammen am Tisch saßen und vor sich Schnaps- und Bierflaschen stehen hatten. Daraufhin schritten sie ein, wogegen sich der Gastwirt verwahrte. Am nächsten Tag rief er bei dem Polizeibeamten an und fragte, ob er Anzeige erstatten habe. Als ihm dies bestätigt wurde, erklärte er: „Na, dann habe ich auch Sachen gegen Sie in der Hand, die Ihnen bestimmt nicht angenehm sind!“ Vor Gericht erklärte der Angeklagte nun, er habe das alles nicht so gemeint.

Vom Scheinwerfer geblendet

Herdorf. Ein von der Nachtschicht heimkehrender Kradfahrer erlitt einen schweren Sturz und erhebliche Verletzungen, als er von den starken Scheinwerfern eines entgegenkommenden Pkw geblendet wurde und von der Fahrbahn geriet.

Echter Vater, aber falscher Name

Werdohl. Urkundenfälschung legte die Anklage dem 26jährigen Hans Hofmann zur Last. Der Angeklagte wurde im April 1954 auf das Vormundschaftsgericht zwecks Anerkennung der Vaterschaft für ein verheiratetes Kind bestellt. Er unterschrieb zwar das Anerkennnis, aber unter falschem Namen. Unter diesem Namen hatte er seit 1946, also seit dem Tage, an dem er widriger häuslicher Verhältnisse wegen sein Elternhaus verließ, gelebt. Weil er aus nicht unehrenhaften Motiven heraus die Namensänderung vorgenommen hatte, fand er die Milde des Gerichts. Dieses glaubte mit einer Geldstrafe von 50 DM den Strafzweck erreicht zu haben.

Turnerfest diesmal im Freien

Auf Müllers Kamp herrschte Hochbetrieb und beste Stimmung

Altenhundem. Es war kein schlechter Gedanke des Altenhundemer Turnvereins, sein sonst traditionelles Turnfest zur Herbstzeit anstatt in der Sauerlandhalle diesmal als Gartenfest aufzuführen. Wenn dann bei den in diesem Sommer fast sämtlich verregneten Sonntagen dieser Sonntag ein wirklicher Sonnentag, und es auch draußen unter den Bäumen recht angenehm war, dann konnte wahrlich nichts fehlen. Ideal für ein Gartenfest gibt es neben Müllers Kamp nichts Gleichwertiges, und so war hier schon am frühen Nachmittag frohbelegtes Leben und Treiben zu sehen. Alt und jung hatte in großer Anzahl die vielen Tische besetzt. Unter den schattigen alten Bäumen der „Mühle“ ein schönes Bild der Harmonie und der Geselligkeit. Aber die Turner hatten es sich nicht nehmen lassen, trotz der Verlagerung ins Freie den vielen Besuchern doch noch Ausschnitte aus ihrer turnerischen Arbeit zu zeigen. Auch bei einem Gartenfest ist das möglich und das stellten die Turner — wenn auch in kleinem Rahmen — an den aufgestellten Geräten, wie Reck, Barren und Pferd, unter Beweis. Und auch die Turnerin-

nen fehlten im Programmablauf nicht. Sie erfreuten mit gymnastischen Übungen, Reigen und Tänzen. Der starke Beifall dankte Turnern und Turnerinnen für ihre Darbietungen.

Mitglieder des Vereins hatten alle Hände voll zu tun, die durstigen Kehlen an den langen Tischen zu bewirten. Dazu erklangen unaufhörlich aus den Lautsprechern die flotten Weisen. Für die Durstigen und Hungrigen war bestens vorgesorgt. Und manch einer soll auch einmal etwas mehr als gewöhnlich zu sich genommen haben, denn immerhin war damit ein guter Zweck verbunden, damit die Turner sich aus dem Erlös noch einige Turngeräte anschaffen können. Als gegen Abend im weiten Hof von Müllers Kamp die vielen Lichter aufblinzelten, herrschte schon eitel Freude und Stimmung unter den überaus vielen Besuchern. Auf dem Tanzboden gab es keine Unterbrechung. Es wurde getanzt und geschunkelt. An den Tischen und den Theken ging es hoch her und wir freuen uns mit den Turnern, daß ihr Fest so gut gelungen ist und vielen Freude gebracht hat, die heute so notwendig ist bei den vielen Alltagsorgen.

Kreistag kurz und zügig!

Erste Sitzung in einem repräsentativen Raum

Kreis Olpe. Landrat Metten hatte gestern die Kreistagsabgeordneten zu der ersten Sitzung im neuen, repräsentativen Sitzungssaal des Neubaus der Kreisverwaltung eingeladen, um eine umfangreiche Tagesordnung mit wichtigen Punkten zur Erledigung zu bringen. Bis auf drei Abgeordnete war das Gremium vollständig vertreten. Der Landrat begrüßte die Abgeordneten und nahm die Anwesenheit einer Schulklasse der Landwirtschaftsschule zum Anlaß, dieses als ein gutes Omen zu deuten dafür, daß sich die Jugend von den politischen und wirtschaftlichen Aufgaben des Kreises nicht distanzieren. Er gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß OKD Zimmermann wieder im Amte sei und wünschte ihm weitere Besserung seines Gesundheitszustandes.

Für den verstorbenen Abgeordneten Egon Becker wurde Rudolf Quinke als neuer Vertreter des Kreistages vereidigt. Die Anwesenden hatten sich zu diesem Zweck und zum Gedenken des Verstorbenen von den Sitzen erhoben.

Nach förmlicher Genehmigung der Punkte 3 bis 5 wurde für den aus der SPD ausgeschiedenen Abg. Breskott Abg. Herrndörfer und für den zurückgetretenen Abg. Kleine (CDU) Abg. Dyckerhoff in den Finanzausschuß gewählt. Für den verstorbenen Abg. Becker wählte der Kreistag den Abg. Quinke als stellv. Mitglied in den Kreis-, Beschuß- und Kreissiedlungsausschuß.

Landrat Metten gab zum Punkt 7 (Kreishausweiterung) eine grundlegende Erklärung ab, die darin gipfelte, daß dieser repräsentative Raum, in dem der Kreistag zum erstenmal tagte, eine Notwendigkeit gewesen sei, und die Möglichkeit für einen ständigen Tagungsraum im Zuge des Neubaus des Kreishauses auch wahrgenommen wurde. Er dankte dem Baurat Meinert für die gediegene und zweckmäßige Ausgestaltung des Raumes, der wohl repräsentativ, aber nicht luxuriös sei. Die Bevölkerung des Kreises könne davon überzeugt sein, daß hier etwas Zweckmäßiges geschaffen wurde, ohne den „Säckel“ des Kreisbewohners zu erleichtern.

Über den heiklen Punkt der Kreishausweiterung argumentierte dann Abg. Kaiser. Er legte dem Kreistag noch einmal auseinander, welche Kosten für die Fertigstellung des gesamten geplanten Baues erforderlich und welche Vorteile bei einer zügigen Bauweise zu erwarten sind. Die Gesamtkosten belaufen sich im zweiten und dritten Bauabschnitt auf 481 000 DM, die nach dem Fi-

nanzierungsplan, der den Abgeordneten vorlag, gesichert sind.

Nach reger Aussprache und sachlichen Diskussionen stimmten die Abgeordneten einstimmig für den zügigen Weiterbau des Kreishauses. Die einzelnen Für und Wider der Abg. zu wiederholen, sei uns an dieser Stelle aus Raummangel versagt. Eines steht jedenfalls fest, daß nicht leichtfertig Gelder, über deren Verwendung der Bürger zu wissen ein Recht hat, angelegt wurden. Hervorzuheben sind die Ausführungen des OKD, der klar zum Ausdruck brachte, daß die Finanzierung des Neubaus keine Mehrbelastung bringe, was vielleicht bei Zurückstellung des Baues in ein paar Jahren eintreten könne. Die Kreismulde werde durch den Neubau auf keinen Fall erhöht. Abg. Scheinert wies darauf hin, daß die Bevölkerung ein Recht auf Information habe, und erklärte, daß die Planungen und Ausführungen zum Kreishausneubau aus verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Gründen notwendig seien und man dadurch in Zukunft Einsparungen in der Verwaltung erwarte.

In diesem Zusammenhang des einstimmigen Beschlusses wurden auch die Punkte 8 und 9 erledigt.

In verhältnismäßig kurzer Zeit von nicht einmal drei Stunden wurde die gesamte Tagesordnung in einmaliger Harmonie bei Wahrung aller parlamentarischen Gepflogenheiten abgewickelt. Hierfür dankte der Landrat den Abgeordneten des Kreistages. An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine nichtöffentliche an.

(Die Ergebnisse der anderen Beratungspunkte veröffentlichen wir an anderer Stelle bzw. in den nächsten Ausgaben. Die Schr.)

Schlager-Angebot!

Sportwolle

In vielen Farben
P. 100 g nur DM 1,45

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

Tafelbesteck

Schweres modernes
100 g Feinsilberauflage, 84-teilig, neu, für 195,— DM nur gegen bar sofort abzugeben. Zuschriften unter Nr. 1000 an Sauerländisches Volksblatt Olpe.



In jedem
Handwäschen
griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen jeglicher Art 4 Eigenschaften, 4fache Wirkung. Das macht Melabon so zuverlässig. Halten Sie Melabon in Ihrem Handwäschen immer griffbereit; dann werden Sie auch mit unterwiegend zutiefsten Schmerzen im Handwäschen fertig.
Als Nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.

Schäferhund

reinerassig, zu verkaufen.
Anfragen an
Günter Gerhard, Sieger
Ratschläfe

Zurück

Felicitas Rohrbach
staatlich gepr. Krankengymnastin
Olpe, in der Wüste 12
Telefon 238

Älteres Ehepaar sucht
Hausgehilfin
für halbe Tage.
Olpe, Martinstraße 53

Suche zum baldigen Eintritt
Hausgehilfin
für halbe Tage.
Hauptlehrer Ising
Bilstein

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Von Dienstag bis Donnerstag
Der ausgezeichnete Großfilm



Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Dienstag 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)

Mittwoch 16 und 20 Uhr

Donnerstag 19 Uhr (Hauptfilm 19.30 Uhr)

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Die rein pflanzlichen **Getten Drons** machen schlank und führen ab...
...wirken günstig auf die Tätigkeit von Leber, Galle, Magen und Darm — DM 2,75

Glanzklar mit

Pril



Pril entspannt
das Wasser
Schon eine Prise Pril macht
das Wasser flüssiger und dadurch
wirksamer. Gläser und
Bestecke werden mühelos
sauber und glanzklar.



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 7. September
Olpe, Bilstein, Ahusersee, Attendorf, Listertalsperre
Mittwoch, den 8. September
Olpe, Welschen Ennest, Ahusersee, Attendorf, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof“) 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 9. September
Olpe, Attendorf, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorf (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorf DM 7,00
Bilstein DM 6,50, Kinder die Hälfte
Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!